88. Sonnabend den 14. April 1860. 88.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem königlich sardinischen Generallieutenant Dabormida den Rothen Adlerorden erster Klasse, dem königlich niederländischen Hofmarschall Grafen von Bylandt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Bürgermeister a. D. und Kirchenadministrator Krueger zu Treptow a. d. T. den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem königlich niederländischen Oberstlieutenant und Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen von Oranien, van den Bosch, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Kapitänlieutenant der königlich norwegischen Marine, Burchardt, dem Baron Wilhelm Constantin von Pallandt im Haag, dem Kreisgerichtsrath Jordan zu Frankfurt a. d. O. und dem Steuer-Einnehmer Provinzki zu Kosel den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Gastwirth Bohl zu Bergen auf der Insel Rügen und dem Gastwirth Voigt in Osterburg ist die in Silber ausgeprägte Gestütmedaille verliehen worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generallieutenant und Kommandeur der 5. Division, Vogel von Falckenstein, von Prenzlau.

Nr. 89 des „St. Anz.'s“ enthält Seitens des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Erlaß vom 25. Jan. 1860, die Bildung neuer Schulgemeinden und die Beiträge zum Bau und zur Unterhaltung derselben betreffend; so wie einen Bescheid vom 3. Februar 1860, betr. den Unterricht im Lateinischen an Realschulen zweiter Ordnung, nach welchem auch solche Schüler zum Abiturientenexamen zugelassen werden können, welche am Unterricht im Lateinischen nicht Theil genommen haben.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Freitag 13. April. Der so eben erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths um $9\frac{1}{5}$ Millionen, des Portefeuilles um $9\frac{1}{2}$ Millionen.

Turin, Donnerstag 12. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer tadelte Garibaldi bei einer Interpellation die Regierung in Betreff Nizza's, woselbst die Stimmenfreiheit verletzt werde. Die Kammer ging zur Tagesordnung über, indem sie die Hoffnung aussprach, die Regierung werde, die verfassungsmäßigen Garantien aufrecht erhaltend, die Stimmenfreiheit in Savoyen und Nizza beschützen.

Nach der „Gazzetta di Nizza“ werden die französischen sowohl, wie die sardinischen Truppen Nizza verlassen, um die Freiheit der Abstimmung zu sichern. (!!)

(Eingegangen 14. April 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 13. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Königin empfing heute Mittag den Besuch des Prinz-Regenten, des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, der seit gestern am Hofe zum Besuche verweilt, der Fürstin Mathilde Radziwill und der Gräfin von Bray. Darauf machten Ihre Majestäten wieder eine längere Spazierfahrt; diese Ausflüge haben jetzt gewöhnlich die Dauer von 3–4 Stunden. — Der Prinz-Regent hat seit gestern in Potsdam Truppenbesichtigungen abgehalten; in seiner Begleitung befanden sich dabei der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz August von Württemberg und der Erbprinz von Meiningen, sowie der General-Feldmarschall v. Wrangel und die Generale v. Möllendorff, v. Neumann, v. Alvensleben, v. Manteuffel. Während der Fahrt ließ sich der Prinz-Regent von den beiden letztgenannten Militärs Vortrag halten. Der Prinz-Regent kehrte mit seiner hohen Begleitung heute erst um 3 Uhr von Potsdam hierher zurück, nahm aber gleich nach seiner Ankunft die Vorträge der Geheimenräthe Illaire und Costenoble, des General-Intendanten v. Hülsen &c. entgegen und konferirte alsdann mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. An der Tafel nahm heute nur der Fürst von Hohenzollern Theil; gestern dagegen waren etwa 30 Personen geladen; unter ihnen der Erbprinz von Meiningen, der Kapitän zu See a. D. Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal, General v. Brandt, der englische General Graf v. Bentinck und andere höhere Militärs; auch Prof. v. Raumer befand sich unter den Gästen. Abends hörten der Prinz-Regent und die Prinzen Karl, Georg und Adalbert den Vortrag, welcher im englischen Hause in der militärischen Gesellschaft gehalten wurde. Soweit bis jetzt bestimmt, werden der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm am 19. d. nach Wittenberg fahren und daselbst der Grundsteinlegung zum Melanchthondenkmal beiwohnen. Die hohen Herrschaften wollen um 7¾ Uhr von hier abfahren und schon Nachmittags von Wittenberg hieher zurückkehren. In ihrer Begleitung werden sich der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrathes, v. Uechtritz, einige Universitätslehrer und andere hochgestellte Personen befinden. Morgen hält der Prinz-Regent über das Garde-Artillerieregiment und die Pionierabtheilung die Parade ab. Nach dem Schluß derselben ist im Palais des Prinz-Regenten Dejeuner dinatoire, an welchem die königlichen Prinzen, der Fürst von Hohenzollern, der Erbprinz von Meiningen, die Generalität und die in der Parade gestandenen Stabsoffiziere theilnehmen. Der Landesälteste Graf E. Pourtalès hat den Prinz-Regenten, die Frau Prinzessin von Preußen und die übrigen prinzlichen Höfe zu einer Soirée eingeladen, die am Sonnabend bei ihm stattfindet. Wie ich höre, haben die hohen Herrschaften die Einladung angenommen. Eine gleiche Einladung ist von dem Grafen v. Wylich-Lottum für den Sonntag Abend ergangen. — Gestern war eine Soirée beim Grafen v. Linden, dem Vertreter Württembergs an unserem Hofe. Erschienen waren in derselben die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps und höhere Militärs mit ihren Gemahlinnen; ebenso waren die prinzlichen Hofstaaten anwesend. — Gestern Nachmittag besuchte die Frau Prinzessin von Preußen das Magdalenenstift; in demselben befinden sich bekanntlich meist junge gefallene Mädchen. — Meine frühere Mittheilung über den Prinzen von Wales muß ich dahin berichtigen, daß derselbe nicht schon auf der Rückreise nach London begriffen war, sondern erst von dort und zwar am Donnerstag früh in Magdeburg eingetroffen ist, wo er von dem Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin empfangen wurde. Der Prinz Friedrich Wilhelm hatte nur so viel Zeit, um seinen Schwager zu begrüßen und reiste dann wieder nach Potsdam zurück; seine Gemahlin dagegen wartete die Weiterreise ihres Bruders nach Koburg ab, verließ dann ebenfalls Magdeburg, und traf mit ihrem Gemahl Nachmittags 3 Uhr hier ein. — Die vom 1., 2., 5. und 6. Armeekorps zum Lehr-Infanterie-Bataillon kommandirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften trafen heute mittelst der Eisenbahn hier ein und werden morgen früh 8 Uhr nach Potsdam befördert. — Man fängt in diesem Jahre wieder an, die Straßen mit Linden und Akazien zu bepflanzen; eine Zeit lang ruhte diese Anpflanzung, die bekanntlich vom verstorbenen v. Hinckeldey früher sehr betrieben wurde.

— [Note des Frhrn. v. Schleinitz an den Grafen Bernstorff in London.] Die „Weser-Zeitung“ enthält jetzt den Wortlaut der vom Frhrn. v. Schleinitz an den Grafen Bernstorff in London unter dem 1. April gerichteten Note, deren wir bereits kurz erwähnt haben. Die Note lautet:

„Herr Graf! Unter den auf die Angelegenheiten Italiens bezüglichen Schriftstücken, welche das englische Kabinet dem Parlament mitgetheilt hat, befindet sich ein Bericht, welchen Lord Bloomfield an Lord John Russell gerichtet hat, um letzterem von einer Unterredung Kenntniß zu geben, welche ich in Betreff der von der französischen Regierung gehegten Absicht der Einverleibung Savoyens und Nizza's in Frankreich mit dem Prinzen de la Tour d'Auvergne gehabt habe. Ich brauche Ew. Exzellenz nicht zu sagen, daß, als ich Lord Bloomfield in vertraulichster Weise von dem unterrichtete, was zwischen mir und dem französischen Gesandten in einer ebenfalls den Charakter einer ganz vertraulichen Besprechung an sich tragenden Zusammenkunft verhandelt worden war, ich nicht voraussetzte, daß der Inhalt derselben dazu bestimmt werden könnte, der Gegenstand einer parlamentarischen Debatte zu werden. Ich kann Ihnen deshalb den peinlichen Eindruck nicht verhehlen, den die Veröffentlichung dieses Schriftstückes auf mich hervorbringen mußte. Nichtsdestoweniger hätte ich gern darauf verzichtet, auf diesen Zwischenfall zurückzukommen, wenn derselbe nicht der deutschen und fremdländischen Presse den Vorwand zu einer Menge unrichtiger Deutungen und mehr oder weniger böswilliger Kommentare geboten hätte. Wenn es sich hierbei nur um Angriffe gegen meine Person handelte, so könnte ich sehr wohl von jeder die Vergangenheit betreffenden Erörterung Abstand nehmen; da man sich aber bemüht hat, aus den Ausdrücken, deren ich mich dem Prinzen de la Tour d'Auvergne gegenüber bedient haben soll, irrige Folgerungen rücksichtlich der Politik Preußens zu ziehen, so halte ich mich nicht für berechtigt, durch ein zu sehr verlängertes Schweigen die Depesche Lord Bloomfield's den Werth eines historischen Dokuments gewinnen zu lassen. Zwar mit Bedauern, zugleich aber in Erfüllung einer unabweislichen Pflicht, richte ich daher an Ew. Exzellenz die nachstehenden Bemerkungen zu dem doppelten Zweck, den thatsächlichen Vorgang genau festzustellen und einen Wunsch in Betreff der Zukunft auszusprechen. Lord Bloomfield berichtet das, was ich dem französischen Gesandten gesagt habe, in folgenden Worten: „Es scheint, als ob Frhr. v. Schleinitz dem französischen Gesandten auch bemerkt habe, daß die gegenwärtige preußische Staatsregierung das zurückhaltende Element inmitten der in Deutschland durch den italienischen Krieg wach gerufenen leidenschaftlichen Erregungen gewesen sei, daß dieselbe sich hierdurch unpopulär gemacht habe, und daß man in Betreff der savoyischen Frage der Ansicht nicht Raum geben dürfe, daß, weil diese Regierung bis jetzt geschwiegen, dies Schweigen Gleichgültigkeit bedeute; denn sie würde die Einverleibung mit dem größten Mißtrauen betrachten.“ Diese Fassung giebt meines Erachtens den Gedanken nicht mit der vollen wünschenswerthen Genauigkeit wieder, den ich gegen den Prinzen de la Tour d'Auvergne ausgesprochen habe. Ich habe dem französischen Gesandten gesagt, daß das Kabinet Sr. K. H. des Prinz-Regenten deshalb, weil es die Versicherungen der französischen Regierung: daß Frankreich keine Vergrößerung anstrebe, nicht außer Betracht gelassen, sich den bitteren Vorwürfen eines Theils von Deutschland ausgesetzt habe, daß es also durch die Enttäuschung, welche sein Vertrauen durch die in Rede stehende Absicht zu erfahren scheine, peinlich berührt sein müsse und daß, wenn es bisher über die savoyische Angelegenheit Schweigen beobachtet, es darum doch nicht minder den bezüglichen Plan bedauern müsse, welcher nach seiner Ansicht den Keim ernster Verwickelungen in sich trüge. Es wird Ew. Exzellenz nicht entgehen, daß zwischen dem, was ich eben gesagt, und den Ausdrücken, deren sich Lord Bloomfield in seiner Depesche bedient hat, eine sehr bemerkbare Abweichung besteht, auf deren Hervorhebung es mir ankommt. Denn die Worte, in welche Lord Bloomfield meine Unterredung mit dem Prinzen de la Tour d'Auvergne zusammenfaßt, haben unsern Gegnern Gelegenheit und Vorwand geboten, neue Anschuldigungen gegen Preußen zu erheben. Sie glauben aus diesen Worten den Beweis für die geringe Aufrichtigkeit, um nicht zu sagen Zweideutigkeit, unseres Verhaltens während des italienischen Krieges schöpfen zu können. Ihnen zufolge hätte ich dem französischen Gesandten dies Verhalten als ein solches ins Gedächtniß zurückrufen wollen, welches auf Förderung der Sache seiner Regierung berechnet gewesen wäre, und uns deshalb gerechte Ansprüche auf die Erkenntlichkeit des kaiserlichen Kabinets verliehen hätte. Nichts hat mir indeß ferner gelegen, denn Nichts würde mit der Wahrheit weniger im Einklang stehen. Ich kann mich in dieser Beziehung auf Ew. Exzellenz eigene Erinnerungen berufen, denn Sie sind am Besten in der Lage gewesen, zu beurtheilen, wie ausschließlich während der gedachten Krise unsere, von aller Verpflichtung und jedem fremden Einflusse freie Politik von dem Interesse Preußens geleitet war, wie wir solches als untrennbar von demjenigen Deutschlands auffassen mußten. Was ich dem Prinzen de la Tour d'Auvergne gesagt, hatte einfach den Zweck, ihm die scheinbaren Widersprüche in der französischen Politik, wie sie sich im verflossenen Sommer in feierlichen Erklärungen angekündigt hatte, und dagegen jetzt in der savoyischen Frage zu gestalten schiene, anzudeuten, und ihn zugleich auf die Vorwürfe hinzulenken, die man Deutscherseits gegen uns daraus herzuleiten nicht verfehlen würde, daß wir nicht früher die wahren Tendenzen dieser Politik erkannt hätten. Indem ich diesen Unterschied konstatire, bin ich weit entfernt, zu glauben, daß Lord Bloomfield den Grundgedanken meiner dem französischen Gesandten gegenüber zur Anwendung gebrachten Argumentation nicht erfaßt habe, oder es sich nicht habe angelegen sein lassen, ihn richtig wiederzugeben. Aber wie ich selbst in der Unterredung mit ihm es gethan, hat auch er sich viel mehr bemüht, den allgemeinen Charakter unserer Ansichten, wie ich sie dem Vertreter des Kaisers Napoleon angedeutet, seiner Regierung gegenüber hervorzuheben, als die einzelnen, der Geschichte des verflossenen Jahres entnommenen und dem Prinzen de la Tour d'Auvergne zur Begründung unserer Anschauung gemachten Bemerkungen mit voller Genauigkeit wiederzugeben. Noch mehr. Ich darf annehmen, daß die Depesche Lord Bloomfield's überhaupt zu einem Mißverständnisse nicht Veranlassung gegeben hätte, indem sie ausschließlich zur Kenntniß des Hrn. Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten gebracht worden wäre, welcher in Folge der häufigen vertraulichen Mittheilungen Ew. Exzellenz und der früheren Berichte Lord Bloomfield's eine zu genaue Kenntniß unserer politischen Anschauungen hat, um in dieser Hinsicht einer irrigen Auffassung Raum geben zu können. Aber ein der Oeffentlichkeit übergebenes Aktenstück gewinnt nothwendigerweise eine ganz andere Tragweite und ist den Deutungen eines Publikums ausgesetzt, welches sich nur zu leicht hinreißen läßt, eine politische Situation nach einseitigen und ungenauen Angaben zu beurtheilen. In diesem Umstande liegt das Mißliche des von dem englischen Kabinet beobachteten Brauchs, diplomatische Aktenstücke, welche sich auf noch schwebende Verhandlungen beziehen, dem Parlament vorzulegen. Es steht mir nicht zu, ein Urtheil über die Motive auszusprechen, die dieses Kabinet zu einem solchen Verfahren bewegen, noch ihm Rathschläge in dieser Beziehung zu ertheilen; aber ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß die Besorgniß, die vertraulichsten Mittheilungen der Oeffentlichkeit überliefert zu sehen, zuletzt dahin führen muß, einen solchen Austausch der Ansichten sehr zu erschweren, während derselbe doch den freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen, die glücklicherweise zwischen den beiden Kabinetten bestehen, so sehr entspricht. Ich ersuche Ew. Exzellenz, dem Herrn Staatssekretär diese Depesche vorzulesen, und demselben, falls er es wünscht, Abschrift davon zuzustellen. Empfangen Sie &c. (gez.) Schleinitz.

— [Polemik gegen Preußen.] Wie guten Grund Hr. v. Schleinitz hatte, seine Aeußerungen gegen Hrn. Latour d'Auvergne selbst anzuführen, zeigt die Art und Weise, wie die ultramontanen und östreichischen Blätter darüber hergefallen sind. Die Weise dieser Polemik, welche in ihrer Art auch ein einiges Deutschland will, zeigt nachstehender Erguß eines bayrischen Blattes: „Jener „ideal-deutsche“, sich als europäische Großmacht gerirende Staat mit der „intelligenten Metropole“ an der Spree, der so „unüberwindlich und stets gerüstet“ dasteht (wie jene orientalische Bildsäule aus Erz mit Füßen von Thon!) läßt sich köstlich dupiren vom Neffen des Siegers bei Jena und Auerstädt! Offenbar hat Napoleon bereits neue „Fragen“ in petto, unter denen auch schon gerüchtweise von einer „Abrundung“ Preußens gesprochen wird, das für die Abtretung der Rheinprovinz in Deutschland entschädigt werden soll, widrigenfalls — Krieg mit Preußen und England bis auf's Messer. Jedenfalls darf man auf neue napoleonische „Ideen“ gefaßt sein, deren Ausführung im Anzuge ist, während Europa sich zerrissen zeigt und Deutschland — Dank Schleinitz! — nicht einig werden kann. So lange man in Preußen, wie im vorigen Jahre, die wirklichen Gesammtinteressen Deutschlands den Formeln, Zukunftstheorien und Parteisympathien nachsetzt, sind wir der Uneinigkeit und der Einbuße sicher. Einstimmig ist man in der Entrüstung über die Art und Weise, wie Hr. v. Schleinitz am 2. März gegen Latour d'Auvergne (den französischen Gesandten) das Verdienst einer Führung Deutschlands zu Gunsten Frankreichs herausgestrichen hat. So lange dieser Mann in Preußen am Ruder ist, vertraut wohl Niemand in Süddeutschland, der noch an die Demarkationslinie und den Basler Frieden von 1795 denkt, sich gerne Preußens Führung an, zumal die in Aussicht gestellte Erklärung Preußens, keinem Bundesfeldherrn sich unterordnen zu wollen, thatsächlich der Zerreißung der Bundesgemeinschaft gleichkommt.“ Man sieht, wie weit es diese „Großdeutschen“ gebracht haben, die so gern sich das Ansehen gäben, als sprächen sie die Ansichten der süddeutschen Bevölkerung aus. Diese aber weiß glücklicher Weise, daß die preußische Regierung, wie das preußische Volk an der jämmerlichen Wirthschaft in Deutschland die geringste Schuld trägt.

Danzig, 11. April. [Die Rayongesetze.] Wie wir vernehmen, ist von dem Handelsminister bei dem königl. Polizeipräsidium hierselbst ein Schreiben eingegangen, worin derselbe die hiesigen Behörden auffordert, sich darüber zu äußern, ob und inwiefern sich das Bedürfniß nach Abänderung der bestehenden Rayongesetze gezeigt habe. (D. Z.)

Danzig, 12. April. [Ueberschwemmung.] Bei dem Kirchdorfe Bohnsack hat die Weichsel arge Verwüstungen angerichtet. Obwohl das Wasser seit vorgestern um 1 Fuß gefallen, ist der Strom doch immer noch sehr stark. Das Ufer ist auf ungefähr 800 Schritt Länge im Hinunterstürzen begriffen und an einzelnen Stellen hat das Hochwasser das Land in einer Breite von 80–100 Schritt fortgespült, 14 Gebäude im Dorfe waren gestern bereits eingestürzt oder mußten fortgeschafft werden, wodurch 30 Familien obdachlos wurden. Die Gebäude, welche aus Holz aufgebaut sind, werden, nachdem die Dächer abgedeckt und das im Innern befindliche Mobiliar, Oefen &c. ausgeräumt ist, auf Walzen fortgerückt. Es ist natürlich, daß, außer der dadurch an und für sich entstehenden Werthverminderung der Gebäude, bei der Eile der Forträumung mancher Schaden am Mobiliar angerichtet wird. Gestern wurde auch die Schule, welche halb massiv ist, um wenigstens das Baumaterial zu retten, abgetragen; von der Kirche und dem Grundstück des Predigers ist das Wasser noch ca. 20 Ruthen entfernt. Es läßt sich denken, daß die Lage der Dorfschaft eine sehr traurige ist und daß es an Allem fehlt, um dieselbe erträglich zu machen. Geh. Rath Spittel und Reg. Rath Meusel nahmen gestern die Verwüstungen in Augenschein.

Gleiwitz, 12. April. [Abgeordnetenwahl.] Bei der heute hier stattgehabten Wahl wurde der Kreisrichter Neide zu Beuthen zum dritten Abgeordneten des Beuthen-Gleiwitzer Kreises gewählt. Bei der ersten Abstimmung wurden 485 Stimmen abgegeben und erhielten davon der Genannte 234, der Assessor und Spezialkommissarius Schröder zu Tarnowitz 140, der Spezialkommissarius Möbius von hier 89 u. s. w.; in der engeren Wahl fielen von den 449 abgegebenen Stimmen auf die Herren Neide 236, Schröder 141, Möbius 72 Stimmen. (Schl. Z.)

Neuß, 11. April. [Abgeordnetenwahl.] Heute fand in Grevenbroich die Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Abgeordneten, Appellationsgerichtsrath Bachen, statt. Mit 109 Stimmen wurde der Bürgermeister Sartorius auf Nikolauskloster, gegen B.

Haanen, ehemaliges Mitglied der katholischen Fraktion, der 46 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten erwählt. (K. Z.)

Schwetz, 11. April. [Hochwasser.] Das Wasser, welches hier seit dem 6. d. in ziemlich regelmäßigem Steigen war, ist bis zum 9. Mittags von 12 Fuß 11 Zoll auf 18 Fuß 7 Zoll angewachsen, und hat die Stadt mit Ausnahme eines Theiles des Marktplatzes, welcher 19 Fuß 7 Zoll Pegelhöhe hat, so hoch überschwemmt, daß sehr viele Häuser in den unteren Räumen wieder auf längere Zeit unbewohnbar sein werden. Seit vorgestern Nachmittag 3 Uhr ist das Wasser im Fallen und steht heute 8 Uhr Morgens 17 Fuß 9 Zoll. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 12. April. [Verhaftungen in Triest.] Eine Nachricht, die vorgestern bereits telegraphisch hier bekannt war, wird nun durch die „Triester Ztg." selbst bestätigt. Letzteres Blatt berichtet unter dem 10. d.: „Außer dem früher verhafteten Herrn G. Perugia sind heute die Herren J. Brambilla, D. L. Mondolfo und P. Revoltella in Untersuchungshaft gebracht worden. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß diese Herren, die in der kommerziellen Welt eine so angesehene Stellung einnehmen, im Stande sein werden, ihre vollkommene Schuldlosigkeit darzuthun." So weit die „Triester Ztg.". Bei dem Klange, den diese drei Namen in der kaufmännischen Welt haben, ist das große Aufsehen, welches diese Verhaftungen erregen, leicht zu beurtheilen. Wie die „Ostd. Post" hört, stehen letztere gleichfalls im Zusammenhange mit dem Prozeß Eynatten.

— [Tagesnotizen.] Am 10. d. haben bei der Nieder-Oestreichischen Statthalterei unter dem Vorsitze des Statthalters Fürsten Lobkowitz die kommissionellen Berathungen über den von dem Gemeinderathe der Stadt Wien ausgearbeiteten Entwurf einer neuen Gemeindeordnung für Wien begonnen. — Der Marine-Oberkommandant Erzherzog Ferdinand Max ist am 10. d. von Triest hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. Derselbe dürfte acht Tage in Wien verweilen. — Baron Werther, der Vertreter Preußens, bezieht eine Villa in Haking. — Der spanische Gesandte Herr de la Torre-Ayllon, gedenkt sich im Mai auf einige Zeit nach München zu begeben; derselbe ist bekanntlich auch am bayrischen Hofe beglaubigt. — Der hessische Gesandte, Baron Drachenfels, tritt im Sommer eine Urlaubsreise nach Venedig, der hannoversche Gesandte, Baron Stockhausen, eine Badereise nach Gleichenberg an. — Der Separatzug, mit dem der Kaiser in Begleitung des Prinzen Wasa Sonntag Nachts nach Payerbach fuhr, kam bei Pfaffstätten aus den Schienen und stieß an einen Schotterwagen, der in Trümmer ging. Glücklicherweise beschränkte sich dieser, wie der „Wanderer" berichtet, vielleicht durch ungenaue Weichenstellung veranlaßte Unfall nur auf eine heftige Erschütterung, und der Kaiser setzte, da nach anderen Waggons telegraphirt werden mußte, nach vierstündigem Verzuge die Reise fort. — In Hermannstadt fand, wie die „Neuesten Nachrichten" sich schreiben lassen, vorige Woche die Schlußverhandlung in dem Preßprozesse des Redakteurs des „Magyar Futar", v. Vida Karoly, statt. Der Redakteur des genannten Journals war der Störung der öffentlichen Ruhe angeklagt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautete: Verlust des Adels, ein Jahr schweren Kerker, Ersatz der Gerichtskosten, 500 Fl. Einbuße an der Kaution und für immerwährende Zeiten die Entziehung des Rechtes, eine Zeitung als Eigenthümer herausgeben oder redigiren zu dürfen. Der Angeklagte wurde vom Gerichtshofe freigesprochen.

— [Das Leichenbegängniß des Grafen Szechenyi] hat am 10. d. Mittags in der Döblinger Pfarrkirche mit einer Einfachheit stattgefunden, wie sie selbst bei dem Begräbnisse des schlichtesten Bürgers nicht größer sein könnte. Die Anordnung, daß die Leichenfeier um 24 Stunden zu beschleunigen sei, erfolgte so spät, daß selbst von den in Wien befindlichen Freunden des Verstorbenen nur wenige noch rechtzeitig von dieser Abänderung verständigt werden konnten. Außerdem war auch noch ein großer Theil der Aristokratie durch das gleichfalls um 1 Uhr stattfindende Begräbniß des Fürsten Starhemberg zu erscheinen verhindert. So geschah es, daß die kleine Döblinger Pfarrkirche kaum zur Hälfte gefüllt war; es hatten sich etwa 50—60 Personen eingefunden, welche übrigens fast sämmtlich dem höchsten Adel Ungarns angehörten. Der Berichterstatter des „Wanderer" bemerkte namentlich die Grafen: Georg Andrássy, Johann Barkóczy, Emil Dessewffy, Anton Széchen, J. Waldstein, Wenkheim, Franz und Heinrich Zichy; die Barone: Achzél, Oberst Babarczy, Bischof Lonovics, Reichsrath Szögyényi, Hofrath Zsedényi; die nächsten Verwandten des verstorbenen Grafen waren natürlich vollzählig anwesend. Außer den an den Wänden angebrachten Wappenbildern war jeder Prunk vermieden worden; die Leiche eines der größten Magnaten Ungarns, der zugleich wirklicher Geheimrath und Kämmerer, dann mit einer Menge von Orden dekorirt war, umschloß ein einfacher bloß mit dem Kreuze geschmückter Sarg.

Baden. Freiburg, 11. April. [Exzeß.] Vorgestern Nacht wurde, der „Breisg. Z." zufolge, die an den Straßen angeschlagene Proklamation des Großherzogs an verschiedenen Orten abgerissen. Zwei Subjekte (Schneidergesellen und Mitglieder des katholischen Gesellenbundes) wurden auf der That ertappt und gefänglich eingezogen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. April. [Tagesbericht.] Die Königin fuhr gestern Nachmittag mit dem Prinzen Gemahl und der Prinzessin Alice nach dem Lager von Aldershot. — Die offizielle „Gazette" meldet die Ernennung des Herrn Charles Alison, dermaligen Gesandtschaftssekretärs in Konstantinopel, zum englischen Gesandten in Teheran, und des Herrn George Fagan, dermaligen Gesandtschaftssekretärs beim Argentinischen Staatenbund, zum Geschäftsträger und Generalkonsul bei den Republiken Guatimala, Nicaragua, Costarica, Honduras und Salvador. — Von den Ministern waren gestern der Kanzler der Schatzkammer und der erste Lord der Admiralität für wenige Stunden nach der Stadt gekommen. Auch Lord John Russell arbeitete den Nachmittag über im auswärtigen Amte. — Der Gesundheitszustand der Hauptstadt hat sich in der vergangenen Woche namhaft gebessert, obgleich der Wechsel der Temparatur noch immer vielerlei Krankheiten veranlaßt. Die Zahl der Sterbefälle ist von 1708 auf 1439 gefallen. Lungen- und Luftröhrenleiden sind wie immer um diese Jahreszeit die vorherrschenden. — Die italienische Opernsaison hat gestern in „Ihrer Majestät Theater" und im königlichen Opernhause von Coventgarden begonnen. In Letzterem wurde Meyerbeer's „Wallfahrt von Ploërmel" (hier unter dem Titel „Dinorah") gegeben. „Ihrer Majestät Theater", das seit zwei Jahren geschlossen geblieben war, ist aufs prachtvollste dekorirt worden und wurde mit Flotows „Martha" und einem neuen Ballet „Fleurs des Champs" eröffnet.

London, 13. April. [Telegr.] Nach einer telegraphischen Depesche der heutigen „Times" aus Palermo hat sich der dortige englische Konsul am 5. d. an Bord eines der im Hafen liegenden englischen Schiffe begeben. — Die Bank von England hat gestern den Diskonto auf fünf Prozent erhöht.

Frankreich.

Paris, 11. April. [Frankreichs Politik in Italien.] Die französische Regierung hat in Sicilien ein großes materielles und moralisches Interesse zu wahren, und es steht fest, daß sie sich deshalb in jüngster Zeit Neapel bedeutend genähert hat. Eine Revolution auf dem neapolitanischen Festlande würde Frankreich in diesem Augenblicke nur Verlegenheiten bereiten. Die siegreiche Revolution würde von Piemont geleitet werden, und da die Republikaner in großer Minderzahl sind, so würde sie entweder Anschluß an Piemont oder einen Murat verlangen. Neapel mit Piemont vereinigt, würde, von der Mit-Ueberschwemmung Roms ganz abgesehen, Frankreich zuwider sein, während eine Muratistische Kombination das Mißtrauen noch mehr steigern würde. Die Vettern vom Hause Murat haben daher auch längst Befehl, sich ruhig zu verhalten. Siciliens Unabhängigkeit wäre selbstverständlich noch mehr gegen Frankreichs Interesse, denn sie würde nur unter englischem Schutze bestehen. Französische Staatsmänner von der alten Schule sind nun der Ansicht, daß Frankreich bei dem italienischen Kriege, trotz des Erwerbes von Savoyen und Nizza, im Vergleich zu den früheren Zuständen Italiens Nichts gewonnen habe. Bisher, sagen sie, hat der Kaiser in Italien nur das alte Programm Minto's verwirklicht. Wenn es England aber hinterher noch gelänge, direkt oder indirekt über Sicilien zu herrschen, so hätte England und nicht Frankreich die glänzendste italienische Campagne gemacht. Die Unterstützung der Bemühungen des Generals Lamoricière, in der päpstlichen Armee Einheit und Mannszucht herzustellen, hängt mit dem Wunsche zusammen, der Vergrößerungssucht Piemonts nach dieser Seite zunächst einen Riegel vorzuschieben. Die Republikaner von der alten Cavaignacschen Partei können sich noch gar nicht denken, daß der Kaiser dem General Lamoricière die Erlaubniß zur Vertheidigung des Papstes gegeben haben soll. Frankreich, sagen sie, kann nicht gegen sein eigenes Werk auftreten. Aber diese Republikaner waren es ja eben, die zur Restauration des Papstes eine Armee nach Rom schickten. Freilich geschah dies kurz vor der Präsidentenwahl, zu welcher man den damals in Frankreich allmächtigen Klerus günstig für Cavaignac stimmen wollte. Lamoricière aber war einer von den Freunden und Generalen Cavaignac's, er kann die Mission also kraft der früheren Grundsätze seiner Ueberzeugungsgenossen übernehmen, ohne dabei gegen die Interessen Frankreichs zu wirken. Nur gegen die Legationen wird die unter französischer Aegide reorganisirte päpstliche Armee nicht auftreten dürfen: im Uebrigen aber versichern Vertrauenspersonen des Kaisers aufs Neue, daß gleich nach der Besitzergreifung von Savoyen und Nizza der Tanz gegen Piemont beginnen soll. Frankreich wird dann wieder eine Zeitlang östreichische Politik machen, um Piemont das fernere Anneriren nach Süden zu verleiden. Anders verhält es sich mit Venedig. Dieses gegen Entschädigung Oestreich abzunehmen und mit dem neuen italienischen Reiche zu vereinigen, scheint dem Kaiser immer noch naturgemäß. Nur würde Piemont alsdann vielleicht etwas von dem jüngst Annexirten wieder abzutreten haben, so daß der Papst zu dem Seinen käme und Friede in der Kirche würde. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Heute ist hier das Gerücht verbreitet, der Konflikt zwischen der Schweiz und Frankreich sei auf friedliche Weise beigelegt worden. Die französische Regierung soll sich dazu verstehen wollen, an die Schweiz den Theil Savoyens abzutreten, der an den Ufern des Genfer See's liegt, so wie die Gebirgsabhänge, die Chablais und Faucigny von dem Kanton Wallis trennen (?). — Nächsten Montag hält der Kaiser auf dem Hippodrome Revue über die Regimenter ab, die frisch in Paris angekommen sind. — Die „Patrie" enthält folgende Mittheilung: „Ein Mailänder Blatt meldet, daß neuen Weisungen zufolge die Divisionen Autemarre, Uhrich und Bourbaki in der Lombardei verbleiben sollen. Diese Nachricht ist unrichtig. Die Division Uhrich ist auf dem Marsche, die Division Bourbaki tritt denselben am 12. d. an. Die Division Autemarre wird vielleicht zuletzt abmarschiren, was aber nicht besagen will, daß die Räumung suspendirt sei. Der Abmarsch hat seinen Fortgang und wird nur die Zeit bedingt, welche die Ausführung einer solchen Maaßregel erfordert." — Für große, den Kranken der italienischen Armee erwiesene Sorgfalt sind Baldini, königlicher Kommissar zu Florenz, und D. Cypriani, Ober-Intendant der Hospitäler Toscana's, zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. — Die Bewohner der Stadt Puget-Theniers (Nizza) werden das Vergnügen haben, im heutigen „Moniteur" ihre Dankadresse an den Kaiser, den „illustern Nachfolger einer unsterblichen Dynastie", gedruckt zu lesen. Hoffentlich wird Se. Majestät ihrem gehorsamsten Wunsche, genannte Stadt wieder zum Bezirks-Hauptorte zu machen, der sie unter dem ersten Kaiserreiche gewesen, gnädigst willfahren. Auch die nizzaischen Gemeinden Auvare, la Croix, Puget-Rostarg, la Penne, Rigaud und Saint Leger werden heute im „Moniteur" als Danksagende aufgeführt. — Gegen Charras soll eine offiziöse Note in den Provinzialblättern erscheinen. Die Regierung hat ihn im Verdacht, gegen Frankreich beim Schweizer Bundesrathe zu arbeiten. Die Famlie dieses begabten Offiziers widerspricht den Anklagen, welche gegen ihn gerichtet werden. — An Lamoricière haben viele französische Offiziere geschrieben, sie wollten unter ihm dienen, und ein Oberst-Lieutenant, der außer Dienst lebt, ist gestern schon nach Rom abgegangen. Lamoricière hat an mehrere Freunde hierher geschrieben, eine Bedingung seiner Annahme des Kommando's sei die gewesen, daß der Papst die Autorisation der französischen Regierung für ihn erwirke, ohne daß der General weiter etwas hinzuzuthun brauche. „Ich werde niemals an Napoleon III. schreiben", soll er hinzugefügt haben, „und ihn niemals als Kaiser anerkennen." — Herr Delamarre soll bei der nächsten allgemeinen Wahl als Kandidat für Savoyen von der Regierung empfohlen werden. — Hr. Prevost-Paradol debutirt heute als Mitarbeiter der „Presse"; er bekommt 20,000 Fr. auf die Hand gezahlt und ein jährliches Gehalt von 15,000 Fr. Es ist aber unrichtig, daß Nefftzer, wie ein Korrespondent behauptet hat, austritt; er bleibt nach wie vor Hauptredakteur. Herr Solar wird sich hüten, diesen schwer zu ersetzenden Mann aus Händen zu lassen. — Im „Ocean", einem in Brest erscheinenden Blatte, liest man: „Wir erfahren, daß in Brest der Befehl ertheilt worden, die Arbeiten an der Eisenbahn mit der größten Eile zu betreiben. Die Regierung will, daß die Eröffnung dieser direkten Verbindung zwischen Paris und Brest in kürzester Frist stattfinde. — Mit welcher Schnelligkeit die französische Regierung ihre Marine auszurüsten vermag, beweist eine Touloner Korrespondenz vom 5. d. in einem Marseiller Blatte: Eine ministerielle Depesche befiehlt, die Dampffregatte „Vauban" auf Kriegsfuß zu setzen; man hat sofort die Artillerie an Bord geschafft und das Schiff wird morgen Abend nach der Station von Nizza und Villafranca abgehen. — Ein Provinzialblatt meldet, im Laufe des Sommers soll bei Toulouse ein Uebungslager errichtet werden. — Das Paketboot, das die direkte Verbindung zwischen Neapel und Marseille unterhält, war am 11. April in letzter Stadt schon seit 48 Stunden erwartet; man schrieb diese Verzögerung jedoch dem stürmischen Wetter zu, das auf dem Mittelmeere seit mehreren Tagen herrscht.

Paris, 12. April. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, welchem zufolge der obere Rath für Handel, Ackerbau und Gewerbfleiß eine Untersuchung anstellen wird, um die mittleren Preise der Handelsartikel zu bestimmen, welche kraft des mit England abgeschlossenen Vertrages zur Einfuhr zugelassen sind und die Werthzölle festzusetzen. — Der Prinz Lucian Bonaparte hat sich gestern Nachmittags zu Calais nach Dover eingeschifft.

Belgien.

Brüssel, 11. April. [Dementi.] Das Londoner „Court Journal" sprach in mysteriöser Weise von Unterhandlungen der hiesigen Regierung mit Holland und Frankreich über den Ankauf des Großherzogthums Luxemburg; andere Journale versicherten ganz ernsthaft, die Reise des Herzogs von Brabant nach Konstantinopel habe den Ankauf der Insel Kandia für belgisches Conto zum Zwecke. Das hiesige offiziöse Blatt „L'Echo du Parlament" dementirt heute in sehr entschiedener Weise alle diese und ähnliche andere Gerüchte. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 10. April. [Stimmung in der Schweiz.] Die „Berner Ztg." schreibt: „Nach den Aeußerungen Thouvenel's soll die Schweiz ihren Standpunkt, eine Erwerbung Nordsavoyens anzustreben, lediglich aufgeben und sich mit Frankreich in Verhandlungen einlassen, wie die Neutralität dieser Provinzen unter Frankreich regulirt werden könnte; z. B. ob bewaffnete Schiffe auf dem Genfersee gehalten werden dürfen; wie viel Truppen etwa Frankreich in Nordsavoyen soll stationiren können 2c.; daneben möchte die Schweiz bedenken, daß Frankreich nicht nur 150, sondern 200 Millionen Schulden auf Savoyen übernehmen müsse, und davon würde es auf Chablais und Faucigny wenigstens 50 Millionen beziehen; endlich möge die Schweiz sich hüten, daß sie Truppen aus anderen Kantonen nach Genf verlege, dies müßte zur Okkupation Nordsavoyens durch Frankreich führen." Nachdem die „Berner Ztg.", welche von Anfang an diese französische Politik in ihrer ganzen Niederträchtigkeit beurtheilte, und als eines der wenigen Blätter die Schweiz schon während des italienischen Krieges vor Napoleon warnte, mit Entrüstung diese Begehren zurückweist, fährt sie mit den Drohungen Thouvenel's weiter fort (und sie kennt dieselben gewiß genau genug): „Wenn die Schweiz ihre Rechte in Nordsavoyen, so sagt also Thouvenel, militärisch vertheidigen wollte, würde Frankreich mit Gewalt dagegen einschreiten." Deshalb will die „Berner Ztg." energische, kriegerische, militärische Maaßregeln. Aber sie hat die Genugthuung, zu berichten, „daß der Bundesrath den „Versuch" des französischen Ministers wohl erkannte. Er antwortete weder schriftlich noch mündlich, sondern entsendete Berner Truppen nach Genf und kreirte unverzüglich einen diplomatischen Posten in London." Auf diese Weise wird die letzte so plötzlich angeordnete Entsendung deutsch-schweizerischer Truppen nach Genf erklärt. Das Frankreich es wagte, eine solche Sprache zu führen, uns Vorschriften zu machen, was wir in einer schweizerischen Stadt anzuordnen und nicht anzuordnen haben, das hatten wir der momentanen Unentschlossenheit der Bundesversammlung zu danken, wie die „Berner Ztg." sehr richtig bemerkt. Aber L. Napoleon irrt sich, wenn er glaubt, die Schweiz lasse sich durch solche Drohungen einschüchtern. Die Wirkung dieser Nachrichten wird in unseren Bergen widerhallen und die Schweiz wird aufstehen wie ein Mann! Fühlt das deutsche Volk Nichts für uns? Wollen die Regierungen jetzt noch zuwarten? Mögen sie antworten, wie es die Schweiz gethan; — keine Noten, keine papierenen Proteste, aber eine achtunggebietende Armee am Rhein!

—[Keine Hoffnung auf Deutschland.] Der „Schweizer Handelskurier" schreibt: „Was wir von Deutschland hoffen dürfen? — Nichts! Das deutsche Volk, besonders der süddeutsche Theil, hat unleugbar Sympathien für die Schweiz. Wie? wenn heute Frankreich mit Waffengewalt der Schweiz ihr Recht streitig machen wollen, und die Schweiz ebenfalls in Harnisch fährt, was wird da draußen geschehen? Das Volk wird sicher große Theilnahme für uns bezeigen; es werden sämmtliche Journalisten in zahmer oder ernster Weise unser Recht verfechten, — mit der Feder nämlich; man wird die deutschen Regierungen um Beihülfe für die Schweiz bestürmen, mit Worten nämlich wieder, und dabei wirds sein Verbleiben haben. Die Regierungen werden zwar einsehen, daß ein Preisgeben und Unterliegen der Schweiz für Deutschland selbst von unberechenbarem Nachtheil sei. Die Badenser werdens den Hessen sagen, die Hessen den Preußen klagen, Hannover und Oldenburg werden konferiren, selbst der Bundestag wird die Sache in Erwägung ziehen und die Schweiz wird indeß ein Blatt blutiger Geschichte mehr haben. Man beachte nur: Wie treiben sie's da draußen mit Schleswig-Holstein schon 12 Jahre lang? Was ist denn seit 10 Jahren für Kurhessens Volksrechte geschehen? Wie ging's letztes Jahr im italienisch-östreichischen Kriege? Nirgends ein Entschluß! Nirgends Thatkraft! Deutschland wird bloß wach werden, wenn es von außen durch eine feste Hand einmal selbst wieder gehörig gerüttelt und geschüttelt wird."

— [Die eidgenössische Armee.] Der „Bund" veröffentlicht die Eintheilung der eidgenössischen Armee nach dem Bundesrathsbeschluß vom 27. März. Die erste Division steht un-

ter Oberst Ziegler, die zweite unter Oberst Egloff, die dritte unter Oberst Veillon, die vierte unter Oberst Bourgeois-Doxat, die fünfte unter Oberst v. Salis. Jede Division zerfällt in drei Brigaden.

— [Das Vorgehen Frankreichs in Savoyen.] Der „Bund“, das Organ der energischen Partei im Lande, fordert immer wieder aufs Neue zum rechtzeitigen Widerstande auf. In einem Artikel „Die Civilokkupation unser Verderben“, schildert dieses Blatt die Folgen der Passivität vollkommen richtig, indem es sagt:

„Aus der Moniteurnote ist ersichtlich, daß Napoleon III. nicht im Geringsten daran denkt, den Rechten und den wahren Interessen der Schweiz ein Genüge zu leisten. Wo wir Garantien für unsere Unabhängigkeit und Neutralität beanspruchen, speist man uns mit einer „zollfreien Zone“ ab. Aus der letztmitgetheilten Note des Herrn Tourte an Cavour und aus den jüngsten Nachrichten von Paris ist ferner ersichtlich, wie Frankreich mit der Einverleibung Nord-Savoyens vorschreitet, und mit welchem raffinirten Geschicke man zu Werke geht, um die Schweiz hinter's Licht zu führen. Man stellt das Ding so an. Dank dem Mangel aller materiellen Vorkehrungen der Schweiz zur Aufrechthaltung des Status quo in Nord-Savoyen und zum Schutze der freien Meinungsäußerung der dortigen Bevölkerung, hat sich im Chablais und Faucigny ein Schwarm von französischen Agenten eingenistet, der ganz offen sein Wesen treibt, unterstützt von Stellenjägern aller Art. Jene 12,000 Savoyarden, welche sich frei und ehrlich für die Schweiz ausgesprochen haben, sind mundtodt gemacht, weil die Eidgenossenschaft kein Gegengewicht gegen die französischen Intriguen in das Feld führt. Ist das Volk auf diese Weise gehörig eingeschüchtert und geködert, so wird abgestimmt. Nizza giebt einen Vorgeschmack für das Resultat; notorisch wollten $^9/_{10}$ der Bevölkerung piemontesisch bleiben, die amtlichen französischen Meldungen brachten aber eine enthusiastische Mehrheit für Frankreich heraus. Ist die Abstimmung erfolgt, so wird das Parlament in Turin sprechen und natürlich die Abtretung an Frankreich sanktioniren; denn was wollt ihr? das Volk wird ja den Anschluß an das Kaiserreich beschlossen haben, und was die Hauptsache: Piemont hot noch auf geraume Zeit die Freundschaft Frankreichs nöthig, es darf sich also nicht muckſen. Hat das Parlament die Abtretung genehmigt, so wird die Regierung Victor Emanuels die piemontesischen Beamten aus Savoyen abberufen und durch savoyardische ersetzen. Verstehet die Perfidie: nicht durch französische, sondern durch savoyardische! Diese savoyardischen Beamten werden, wie man sich's an den Fingern abzählen kann, französisch gesinnte sein, aus Frankreich ihre Direktionen holen und nach französischem Muster das Land organisiren. Ist dies fertig, dann ist Alles fertig; dann ist Nord-Savoyen faktisch in Frankreich einverleibt; Truppen braucht es keine, die können mittlerweile ruhig in Lyon garnisoniren, da diese Okkupation in dem Augenblick gar nicht nöthig ist. So wird fix und fertig annexirt, die Schweiz schmählich betrogen, ihr zum Schaden der Spott gehäuft, und eine vollendete Thatsache hergestellt, indessen die Eidgenossenschaft Noten schreibt und zusieht.“

— [Offizier-Versammlungen.] Im Kanton Zürich hat eine Anzahl der geachtetsten Offiziere (an ihrer Spitze der eidg. Oberst Ott, die eidg. Oberstlieut. Wolff, Pestalozzi und Stadler, die Kommandanten Nägeli, Pfau, Bachofen, Walder und Bürkli 2c.) auf morgen Offiziersversammlungen nach Zürich und Winterthur ausgeschrieben, zum Zwecke, den Bundesrath zum entschiedenen Vorgehen zu ermuntern.

Italien.

Turin, 9. April. [Demonstration Garibaldi's; Reise des Königs; Mission nach Rom.] Gestern hat das Leichenbegängniß von General Quaglia (dem Alterspräsidenten der Deputirtenkammer) stattgefunden. Die Deputirten haben sich an der traurigen Feierlichkeit betheiligt. Garibaldi war jedoch während der Feierlichkeit in der Kirche im Palaste der Kammer geblieben. Dies wurde bekannt, und eine zahlreiche Menge versammelte sich vor demselben und rief den Namen Garibaldi's. Dieser erschien auf dem Balkone und sagte: „Wenn das Schicksal Nizza's von der Turiner Bevölkerung abgehangen hätte, so würde diese Stadt niemals von unserem Vaterlande getrennt worden sein. Ich danke ihnen im Namen des verlassenen Nizza.“ Garibaldi's Freunde haben Cavour zu wissen gethan, die Demonstration sei ihm ungelegen gewesen, er habe aber nicht umhin gekonnt, seine Meinung aufrichtig auszusprechen, wie er das unter allen Umständen zu thun gewohnt sei. Die ministeriellen Deputirten werden sich heute Abends versammeln und der Ministerpräsident wird in der Versammlung vertrauliche Mittheilungen über den Vertrag mit Frankreich machen. Mit Pietri, der hier gewesen, hat sich Graf Cavour in sehr energischer Weise erklärt, und man hat dem französischen Senator sehr derbe Vorwürfe über das Benehmen der Franzosen in Nizza gemacht. Pietri versprach Abhülfe. Seitdem er wieder in Nizza ist, haben die Dinge sich etwas gebessert, lassen aber doch noch viel zu wünschen übrig. — Der König wird nächsten Montag seine Reise nach Mittelitalien antreten. Sir J. Hudson und in Folge eines ausdrücklichen Befehles auch Herr v. Talleyrand werden Se. Majestät begleiten. Man hat einen Augenblick sogar davon gesprochen, der König werde sich durch das ganze Parlament begleiten lassen, um auf diese Weise jede verletzende Diskussion bis zur Rückkehr Sr. Majestät zu verhindern. — Es heißt der Erzbischof von Genua, Monsignor Charvaz, ehemaliger Lehrer des Königs, stehe im Begriff, sich mit einer besonderen Mission nach Rom zu begeben. Die Sache ist noch nicht ganz fest beschlossen. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Ein Ministerium für Handel und Ackerbau wird neu errichtet. — Der Abgeordnete Advokat Thomas Corsi ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt. — Eine in Rom überreichte Note des sardinischen Kabinets soll nebst der Auslieferung der Sträflinge aus der Romagna auch die Uebergabe der von dort gebürtigen Soldaten verlangen. — Das in Genua erscheinende Blatt „Il Cattolico“ wurde sequestrirt und der verantwortliche Herausgeber desselben verhaftet.

— [Vorgänge in Nizza.] Die 650 Unterschriften der Adressen, welche der „Moniteur“ gebracht hat, scheinen nicht recht zu genügen; der neue kaiserliche „Messager de Nice“ fordert deshalb die Bewohner Nizza's auf, sich bei Unterzeichnung der aufgelegten Ergänzungslisten zu betheiligen, „da zwei oder drei Listen abhanden gekommen zu sein scheinen“. Wer also Lust hat, kann sich noch einmal unterzeichnen. Der „Messager“ meldet ferner, daß am 8. April, nach erfolgter Revue des 2. französischen Linienregiments, die Nationalgarde, welche seit dem 7. April vor der Wohnung der Kaiserin Mutter von Rußland auf dem Posten stehe, von französischen Truppen abgelöst werden sollte. Am 7. April überließen die piemontesischen Truppen den Posten vor der Wohnung der Kaiserin Mutter von Rußland, in der Villa de Orestis, wie die übrigen Posten in der Stadt der Nationalgarde. Am 8. April sollte in Nizza ein großes Bankett stattfinden, das die Bewohner der Bonapartenstraße den französischen Truppen veranstaltet hatten. Ueberall hört man in Nizza die russische Nationalhymne mit französischen Festkantaten und sonstigen bonapartistischen Tendenzstücken abwechseln. Die Pariser „Patrie“ meldet Folgendes: „Ueber 300 Kaufleute von Nizza haben sich am 8. April daselbst versammelt und eine Petition an den Kaiser gezeichnet, um die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf die Handelsfrage zu lenken, welche die Vereinigung dieser Landestheile mit Frankreich hervorrufen muß. Eine Deputation hat diese Petition dem Senator Pietri in Nizza überreicht, welcher derselbe versicherte, daß, sobald die Annexion vollzogen sei, die Regierung es nicht unterlassen werde, die Interessen des Platzes in Handelsbeziehungen gründlich zu studiren.“

Spanien.

Madrid, 8. April. [Enthüllungen über den Karlistenputsch.] Man weiß, daß General Ortega im Laufe dieses Winters in Paris gewesen und von der Kaiserin empfangen worden ist. Hieraus, und auch aus Mittheilungen, die von Paris hierher gelangt sind, werden Vermuthungen gezogen, die zu wiederholen, wohl nicht am Platze ist. Es genüge, zu bemerken, daß in diesem Augenblicke eine gewisse Gespanntheit zwischen der Königin Isabella und der Kaiserin Eugenie besteht (un certain agacement, wie die Dame sagt, der ich diese Mittheilungen verdanke). Und doch hat letztere sich für einen der Theilnehmer an der letzten arlistischen Verschwörung bei der Königin verwandt. Es ist dies der Herzog de la Rocca, ein Bruder Liederlich, der in den Pariser Loretten-Gesellschaften besser gelitten war, als in den hiesigen aristokratischen Zirkeln, der aber das Glück hat, ein Vetter der Kaiserin Eugenie zu sein. Zu Gunsten dieses Mannes nun hat Ihre Majestät an die Königin Isabella geschrieben, um von ihr dessen Begnadigung zu erwirken. Isabella antwortete, es sei ihr unmöglich, den Herzog den Gerichten zu entziehen, da die Gesetze des Landes dies nicht zugäben; doch hoffe sie, daß nach Fällung des Urtheils ihre Minister sich nicht widersetzen werden, daß sie, dem Zuge ihres Herzens folgend, die Fürbitte einer ihr so theuren Person werde erfüllen können. Für den General Ortega hat die Gräfin Montijo gebeten; nach Allem, was hier gesprochen wird, dürfte diesem Manne gegenüber die ganze Strenge des Gesetzes beobachtet werden. Es muß hinzugefügt werden, daß die öffentliche Meinung sich ohne Unterschied für eine rücksichtslose Bestrafung ausspricht. Daß bei Hofe auch der König beschuldigt wird, die karlistische Bewegung zu unterstützen, darf weiter nicht überraschen. So oft die Karlisten sich rühren, will man hier die Hand des Königs in der Bewegung erblicken. Ich glaube nicht, daß man irgend einen Beweis gegen den Gemahl Isabella's II. vorzubringen im Stande ist, aber diese Gerüchte, die man in den höchsten Kreisen sich zuraunt, bleiben immerhin bezeichnend. Ortega soll erklärt haben, er werde erstaunliche Enthüllungen machen; er will, wie es scheint, sich als Opfer geberden. Montemolin und Cabrera sind glücklich entwischt. An ihrer Betheiligung wird um so weniger gezweifelt, als Herr Jacire Mur, ehemaliger Generalstabs-Oberst Cabrera's, von der Partie gewesen. Dieser Mann, ein reicher Grundbesitzer von Tortosa, wo er einen großen Einfluß auf die Partei ausübt, würde sich gewiß nicht an Ortega's Unternehmen betheiligt haben, wenn er der thätigen Anwesenheit seines Generals nicht sicher gewesen wäre. Hier sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Außer Mirales, dem Geschäftsträger Ortega's, sind noch andere Personen verhaftet worden, deren frühere Beziehungen verdächtig waren. Odonnell dürfte allem Anscheine nach befestigt aus dieser unerwarteten Krise hervorgehen. (K. Z.)

Madrid, 9. April. [Der Friedensschluß mit Marokko; die Karlisten.] Als Hauptmotiv, welches den Marschall Odonnell bestimmt hat, von der Behauptung Tetuans selbst mit Gefahr, an seiner Popularität Einbuße zu erleiden, Abstand zu nehmen, wird angeführt, daß dieselbe zu einem unaufhörlichen Kriege geführt haben würde. Niemals würde der Kaiser von Marokko in die Abtretung Tetuans eingewilligt haben. Es sind ihm von den Hauptstämmen seines Reiches Erklärungen zugegangen, welche den Willen derselben bekundeten, die heilige Stadt mit Aufbietung aller Kräfte wieder zu erobern und sich einen neuen Herrn zu wählen, falls der Kaiser dieselbe den Spaniern überlasse. Dazu kommt, daß die vornehmsten Beamten Marokko's in Tetuan Besitzungen und Antheil an dem Handel dieses Platzes mit Gibraltar und der Südküste Spaniens haben, Einkünfte, die sie um so weniger verlieren möchten, als ihr Amtseinkommen sehr gering ist. Die Stadt Santa Cruz, welche Marokko als Entschädigung für Tetuan an Spanien abtritt, ist ein kleiner Hafenplatz am Atlantischen Meere, gegenüber den Kanarischen Inseln. — Wie man der „Ostd. Post“ aus Paris schreibt, sind die dort wohnenden angesehensten Männer der karlistischen Partei über das Unternehmen außer sich, weil nach ihrer Versicherung sowohl der Graf Montemolin als auch sein Bruder Don Juan mißbraucht worden sind und keiner von Beiden noch vor zwei oder drei Monaten auch nur im Mindesten an eine Revolution dachte. Der jüngere Bruder des Grafen Montemolin, Don Juan, heißt es in dem Bericht, lebt seit einigen Jahren von seiner Gemahlin getrennt in London. Letztere, eine Schwester des Herzogs von Modena, läßt ihrem Gemahl, der bekanntlich ohne Vermögen ist, eine ansehnliche Rente zu Theil werden und lebt mit ihren beiden Söhnen, wovon der ältere ungefähr 12 Jahre alt ist, in stiller Zurückgezogenheit, wie es heißt, in Venedig. Nun aber beabsichtigte der Infant, Don Juan, ihr Gemahl, die Kinder zu reklamiren und die Infantin auf gerichtlichem Wege zur Ueberlieferung der Kinder unter die väterliche Gewalt zu zwingen. Theils um einen Prozeß zu verhindern, theils um zwischen dem Infanten und der Infantin zu vermitteln, hat Graf Montemolin eine Reise nach Brüssel gemacht, um dort mit seinem Bruder zusammenzutreffen. Nach einer kurzen Zeit reisten jedoch beide Brüder, die in notorischen Geldverlegenheiten sich befanden, nach England ab, und ehe vier Wochen vergingen, wurden in Marseille zwei Dampfer für Rechnung eines englischen Hauses gemiethet; es kamen allerlei Leute aus England an, die mit diesen Schiffen sich in Verbindung setzten, so daß die hiesige Polizei aufmerksam wurde und Herr v. Thouvenel sich veranlaßt sah, der spanischen Regierung vertrauliche Warnungen zukommen zu lassen. Die Sache wurde darauf beobachtet und ging auch schließlich, wahrscheinlich in Folge der Vorbereitung der Madrider Regierung, richtig in die Brüche. Auch der General Cabrera soll unter denen sich befunden haben, die in Marseille sich einschifften.

Amerika.

Newyork, 23. März. [Die Intervention in Mexiko; Eisenbahn; der Sklavenhandel; Hinrichtung; Ermordung von Indianern.] Am 6. d. M. hat die amerikanische Kriegsschaluppe „Saratoga“ im Hafen von Vera-Cruz zwei für Miraman (in Havanna) ausgerüstete, vom General Marin befehligte Dampfschiffe nach kurzem Kampfe, in welchem auf Seiten Marins an 20 Mann getödtet und noch mehr verwundet wurden, gekapert. Am vorigen Montag sind beide Prisen in Neworleans angekommen, und gestern erschienen die Mannschaften derselben als „Piraten“ vor dem dortigen Bundesgericht. Die amerikanischen Zeitungen haben zwar lange Berichte über diesen Vorfall, doch sehr entschiedenen Meinungsäußerungen darüber begegnet man nicht. Das ist insofern von Wichtigkeit, als es anzeigt, daß das Einschreiten gegen Miramon selbst unsrer Oppositionspartei nicht gar zu unlieb ist, denn andernfalls würden sie ohne Zweifel großen Lärm schlagen und mit den allerdings sehr schwachen formalen Rechtsgründen, welche für die Intervention angeführt werden, gar übel umspringen. Und hoffentich wird man auch in Europa einsehen, daß es Zeit war, dem Skandal in Mexiko endlich ein Ende zu machen oder ihn wenigstens seinem Ende näher zu bringen. Sollte man es in Paris oder Madrid nicht einsehen, so macht das auch nichts aus und man wird hier nicht danach fragen. — In Bezug auf das Projekt einer Eisenbahn nach dem Stillen Meere hat sich der betreffende Ausschuß entschlossen, eine Bundessubvention von 50—75 Millionen Dollar vorzuschlagen. Im Senat hat Wilson energischere Maaßregeln zur Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels beantragt, der gegenwärtig unter dem Schutze der von den Vereinigten Staaten gegen England siegreich durchgeführten Doktrin über die Seepolizei in größerm Flor steht als jemals. Unter Anderm beantragt Wilson, daß statt der Todesstrafe nur lebenslängliche Zuchthausstrafe auf Sklavenhandel gesetzt werde, da andernfalls, wie die Erfahrung lehrt, sich nie eine Jury findet, die das verhängnißvolle „Schuldig“ spricht. Auch will er, daß die Regierung Arrangements mit anderen Seemächten treffe, wonach innerhalb einer gewissen Entfernung (200 englischen Meilen) von der afrikanischen Küste ein wechselseitiges Durchsuchungsrecht ohne Unterschied der Flagge zugestanden wird. — Stevens und Hazlitt, zwei Theilnehmer an dem Brown'schen Putsche, die noch in Charlestown gefangen saßen, sind heute vor acht Tagen richtig noch gehenkt worden. Auch nicht einen einzigen von allen 7 Gefangenen hat sich die feige Rachsucht der Virginier entgehen lassen. Für die Memmenhaftigkeit, womit sie sich durch 21 Bewaffnete schrecken ließen, haben sie sich durch Grausamkeit gegen die Wehrlosen gerächt. — Aus Oregon hat eine der letzten Posten folgende schreckliche Nachricht gebracht (s. gestr. Z.), die leider nur eine von vielen ähnlichen ist, welche wir im Laufe der letzten 10 Jahre vom Stillen Meere erhalten haben: Eine aus 40 Weißen bestehende Mörderbande hat am 26. Februar auf dem in der Nähe von Eureka gelegenen Indian-Island ein grauenhaftes Blutbad angerichtet. Ueber 40 Indianer, zu drei Viertheilen Frauen und Kinder, wurden dort massakrirt und am Strande der Humboldtsbay noch andere 40—50, d. h. sämmtliche Bewohner eines dort befindlichen Indianer-Dörfchens. Gleichzeitig wurden mehrere am Eelriver gelegenen Indianer-Dörfer auf gleiche Weise behandelt. Alles in Allem sind an jenem Tage nicht weniger als 200 Indianer, Frauen und Kinder, massakrirt worden. Die Mörder leugnen gar nicht, daß sich diese Indianer stets friedlich gegen die Weißen verhalten hätten, behaupten aber, sie hätten im Geheimen den kriegerischen Indianern im Gebirge Waffen und Munition verschafft und müßten aus diesem Grunde sämmtlich, bis auf den Säugling an der Mutterbrust, ausgerottet werden. (N. Z.)

— [Amerikanischer Schwindel.] Der Chicago Lake Superior-Eisenbahngesellschaft wurden vom Staate Wisconsin 2,000,000 Acres Land unter der Bedingung zugesichert, daß sie innerhalb 10 Jahren eine Eisenbahn von Fond du Lac bis an die Grenze der obern Halbinsel von Michigan baue. Nach Vollendung einer Strecke von je 20 Meilen sollte sie allemal einen Proportionaltheil jener Landschenkung erhalten. Nun hat aber die Gesellschaft seit ihrem vierjährigen Bestehen erst 16 Meilen (bis Oshkosh) gebaut und zwar mit Geld, welches ihr die Städte Fond du Lac und Oshkosh dazu herschossen. In der That hat sie also bis jetzt noch nicht auf einen einzigen Acre von jenen 2 Millionen Anspruch. Gleichwohl hat sie Unmassen von Pfandbriefen (bonds) auf die Landschenkung ausgegeben und an der Newyorker Börse versilbert. Jetzt hat sie nun die ganze Bahn einfach aufgegeben, so daß sie und ihre Gläubiger niemals nur einen Acre von dem verpfändeten Lande bekommen können. Wie groß die Summe ist, welche die Gesellschaft auf diese Weise durch den nacktesten Betrug erschwindelt hat, läßt sich nicht angeben, jedenfalls wird sie mehr als 1,000,000 Dollars betragen. (N. Z.)

— [Meuterei auf einem Kulischiffe.] Aus Boston wird über eine an Bord des Newyorker Schiffes „Norway“ stattgehabte Kulimeuterei berichtet. Als das erwähnte, von Macao nach der Havannah segelnde Fahrzeug fünf Tage unterwegs war, brach der Aufruhr unter den an Bord befindlichen 1000 Kulis aus, und es kam zu einem Kampfe, in welchem 30 Kulis getödtet und über 90 verwundet wurden. Das Gefecht dauerte von 6 Uhr Abends bis zu Tagesanbruch am folgenden Morgen. Der Kapitän gab, als der Kampf ruhte, den Kulis eine Stunde Bedenkzeit zur Ablieferung ihrer Waffen und drohte, falls die Ablieferung nicht in der bestimmten Frist erfolge, so werde er die Masten fällen, das Schiff in Brand stecken, die Boote und den Mundvorrath mit sich nehmen und die Meuterer ihrem Schicksal überlassen. Das wirkte, und die armen Meuterer krochen zu Kreuz.

Newyork, 31. März. [Neueste Nachrichten.] Wie aus Washington gemeldet wird, ist Herr Cobb unbedingt von der Präsidentschafts-Kandidatur zurückgetreten. — Der Präsident Buchanan hat eine Botschaft an das Repräsentantenhaus gesandt, in welcher er mit Entschiedenheit gegen die Resolution desselben protestirt, die auf eine Untersuchung wegen Mißbrauchs der Gewalt dringt. Er begründet seinen Protest durch Aufstellung des Satzes, daß die Form einer eigentlichen Anklage von Seiten des Kongresses die allein statthafte sei. — Nachrichten von Arizona zufolge sind daselbst Abgeordnete zur Einrichtung einer provisorischen Regierung erwählt worden. Alle Verbindung mit Mexiko war abgebrochen. Das Kriegsschiff „Savannah“ war nach San Juan del Norte beordert worden. — In Philadelphia herrschte große Aufregung wegen eines entlaufenen Sklaven, dem geboten worden war, zu seinem Herrn zurückzukehren. — In Mexiko hieß es am 18. März, Miramon habe den Amerikanern befohlen, das Land zu verlassen.

Militärzeitung.

Preußen. [Stimmung in Betreff der Militärvorlage; Ingenieur- und Artillerieschule.] Die Unterbrechung in den Vorverhandlungen über die Militärvorlage hat im Verein mit den letzt stattgehabten politischen Ereignissen augenscheinlich die bisher im Allgemeinen ungünstige Stimmung für diesen Gesetzentwurf bedeutend verändert, oder doch einer kühleren Beurtheilung Platz greifen lassen. Der Streit über die zwei- und dreijährige Dienstzeit erscheint kaum mehr anders, denn als ein unfruchtbares und vor Allem unzeitgemäßes Gezänk über Theorien und Systeme. Andrerseits ist es allerdings richtig, daß sich dem gegenüber auch immer fester die Ueberzeugung einbürgert, wie eine jetzt erfolgende definitive Militärorganisation sowohl im Hinblick auf die eigenen, wie auf die deutschen Zustände, wie noch mehr im Hinblick auf den Mangel an wirklich praktischer Erfahrung und das durch die zahllosen neuen Erscheinungen auf dem Gebiet des Kriegswesens so Schwankende und Ungewisse in allen Militärverhältnissen überhaupt, doch nur geringe Chancen auf Dauer besitzen würde und daß deshalb ein vorläufiges gegenseitiges Abkommen, etwa im Sinne des vom Abg. Kühne vorgeschlagenen, die Unterhaltskosten für den jetzigen Armeebestand zunächst noch auf ein, resp. drei Jahre zu bewilligen, das beiden Theilen Zuträglichste sein möchte. Ein derartiges Abkommen würde viel, wo nicht Alles, für sich haben, da uns voraussichtlich der Zeitraum der nächsten drei Jahre über die zweckmäßigste Militärorganisation wohl reichliche praktische Erfahrungen, d. h. Erfahrungen des wirklichen Krieges und nicht des Exerzierplatzes, gewähren wird, und wofern mit diesem Zeitpunkte die Gefahr etwa noch nicht abschneiden sollte, ja die Kammern nach englischem Vorbilde, so lange die jetzigen Ausnahmezustände dauern, immer wieder den dadurch bedingten außergewöhnlichen Armeebestand bis zum Eintritt ruhigerer Zeitläufte billigen könnten, wo sich dann auf Grund der weniger durch die drohende Zukunft beeinträchtigten Beurtheilung das Maaß für die künftige preußische Wehrkraft schon ganz von selber ergeben, oder doch wenigstens das Auffinden der naturgemäßen Verhältnisse für dieselbe und eine Einigung über alle die jetzt aufgeworfenen militärischen Streitfragen weit geringeren Schwierigkeiten, als gegenwärtig, unterliegen würden. Der augenblickliche Sachverhalt ist in Ruhe und ohne Parteiinteresse am Ende dahin zu bestimmen: Der Militär will im Hinblick auf die durch wiederholte Kriegserfahrung und sorgfältige Erhaltung langgedienter und bewährter Kadres gestählte französische Armee derselben nur mit möglichst ausgebildeten Truppen entgegentreten, er wünscht in der Organisation der eigenen Armee, in deren Bewaffnung und Ausrüstung die Garantien, wo nicht des unbedingten Sieges, zum mindesten doch der gleichen Kriegstüchtigkeit mit dem Feinde im Voraus in Händen zu haben, und dies Verlangen kann, wie die Dinge

stehen und bei den unermeßlich nachtheiligen Folgen, welche ein Versagen desselben nach sich ziehen dürfte, nur gerechtfertigt erscheinen. Auch wird dasselbe im Allgemeinen von der öffentlichen Meinung wohl anerkannt, nur widerstrebt es dieser, den jetzt nothwendigen Zustand gleich auf die Dauer zu begründen und damit die gegenwärtig unvermeidlichen außerordentlichen Anstrengungen verewigt zu sehen, und da eigentlich zur Zeit wegen des Eindringens so unzähliger neuer Erscheinungen und Erfindungen in die Kriegführung, auf militärischem Gebiete noch gar nichts feststeht, so kann dies letzte Verlangen ebenfalls nur gerechtfertigt erscheinen. Daß im Fall eines Krieges für die Ausbildung des Ersatzes nicht auch drei resp. vier Jahre ausgeworfen werden können, ist andrerseits eine Thatsache, die sich unmöglich wegleugnen läßt, und ebenso nahe liegt es, daß, wenn der Krieg größere Dimensionen annimmt, die 300,000 Mann Linientruppen, welche Preußen nach dem neuen Militär-Entwurf besitzen würde, zu dessen Führung nicht ausreichen, sondern die Landwehren hierzu doch mit herangezogen werden müßten, so daß also die Erleichterung, welche für diese in jenem Entwurf vorgesehen ist, vorläufig doch nur illusorisch bleiben würde. Endlich setzt ja aber schon die gegenwärtig noch bestehende Wehrverfassung die allgemeine Wehrpflicht für Preußen als Prinzip fest, und für den Fall der Noth steht es deshalb ganz bei der Regierung und wird höchstens nur durch die Frage der Finanzen beschränkt, alle Wehrpflichtigen zugleich zu den Fahnen einzustellen, während für die Dauer allerdings gerade der letzte pekuniäre Punkt diesem Verfahren eine unüberschreitbare Schranke entgegensetzen wird und auch die neue Bestimmung über die jährliche Einstellung von 23,000 Mann mehr in das stehende Heer jenes Prinzip unbedingt noch lange nicht zu verwirklichen im Stande ist. Ob in künftigen Friedenszeiten der Soldat in zwei oder nur in drei resp. vier Jahren zum Soldaten gebildet werden kann, muß, wofern nur die zwingende Nothwendigkeit, den jetzigen Zustand gleich für die Dauer begründen zu sollen, wegfällt, diesen Thatsachen gegenüber als vollkommen gleichgültig erscheinen, und wofern dieser eine Punkt wegfiele, würde es demzufolge einerseits dem Militär ganz überlassen bleiben können, sich auf den etwa bevorstehenden Kampf ohne Einmischung irgend eines fremden Elements nach seinem besten Dafürhalten einzurichten, während andererseits für die Kammern wenigstens das Prinzip gewahrt und außerdem auch die endliche Schlußbestimmung über diese wichtige Angelegenheit immer, schon um der dazu nöthigen Geldbewilligung wegen, von ihrem Ermessen abhängig bliebe. — Analog wie für die Kadettenanstalten und die Kriegs- und Divisionsschulen ist jetzt auch für die allgemeine Artillerie- und Ingenieurschule die Bestimmung getroffen worden, daß die Zöglinge des jüngsten Jahrgangs derselben bereits im Mai und September zum Fähnrichsexamen zugelassen werden sollen, während die Artillerie- und Ingenieurfähnriche, statt der sonst einjährigen, diesmal bereits nach sechsmonatlicher Vorbereitung das Offizierexamen antreten können. Wegen der Erweiterung beider Spezialwaffen soll übrigens die Anzahl der Zöglinge dieser Anstalt bei den Pionieren und Ingenieuren um die Hälfte, für die Artilleristen dagegen im entsprechenden Verhältniß zu der stattgehabten Vermehrung ihrer Waffe erfolgen und dürften die dadurch nothwendig werdenden baulichen Veränderungen an dem Gebäude der betreffenden Anstalt wahrscheinlich noch im Verlauf dieses Sommers ausgeführt werden. —p.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 14. April. [Die öffentlichen Schulprüfungen] in den Elementarschulen in und um Posen sind mit sehr wenigen Ausnahmen vorüber und die Resultate im Allgemeinen sehr erfreulich gewesen. Es ist hier nicht der Ort, öffentliche Belobungen für einzelne Lehrer auszusprechen, denn der Lehrerstand überhaupt ist im großen Ganzen durch tüchtige Persönlichkeiten vertreten, die ihrem mühevollen Berufe Ehre machen, und es sind namentlich auch da, wo es Seitens der Schulinspektoren ꝛc. nicht ganz an Ermunterung gefehlt, die Erwartungen weit übertroffen worden. Hier wollen wir hauptsächlich die Thatsache hervorheben, daß die Betheiligung der Eltern von Jahr zu Jahr immer reger wird und daß sich das Interesse für die Jugendbildung auch sonst mehr und mehr steigert. Der Probst Bażyński hat gegen 50 der fleißigsten Schüler seines Inspektorats an den Tagen der Prüfung mit Büchern, Schreibeheften und Papier beschenkt. Die Schulvorsteher zu Winiary haben dem dortigen Lehrer K. wie im vorigen, so auch in diesem Jahre, gleich nach der Prüfung eine Gratifikation von fünfzehn Thalern eingehändigt, und der Gutsbesitzer v. Moraczewski hat sämmtliche 58 Kinder der Schule zu Naramowice mit Büchern, Schreibeheften, Tafeln, Federn, Bildern ꝛc. beschenken lassen. Möge eine solche Theilnahme recht viel Nachahmung finden!

r Wollstein, 13. April. [Sparkasse; Kirchenbau; Hopfen.] Die Einlagen in die hiesige Sparkasse sind für die kurze Zeit ihres Bestehens nicht unerheblich. Die Kasse ist namentlich für dienende Personen von erheblichem Vortheile, und es wäre wünschenswerth, wenn die Herrschaften ihr Dienstpersonal zu Einlagen in dieselbe bewögen. Dadurch könnte zugleich der durch Putzsucht und Verschwendung allerlei Art herbeigeführten Demoralisation der Dienstboten entgegengewirkt werden. — Seit dem 1. März zahlen die Eingepfarrten der evang. Kirche zu Rostarżewo 50 Proz. der Klassensteuer zum Neubau der Kirche. Ob aber der sehr nothwendige Neubau (die alte Kirche ist ziemlich baufällig, und überdies zu klein) noch in diesem Jahre in Angriff genommen wird, ist sehr zu bezweifeln. — Angelockt durch das gute Geschäft, welches die Hopfenproduzenten hiesiger Gegend, namentlich in den beiden letzten Jahren gemacht, nimmt die Hopfenpflanzung, die bereits auf vielen Stellen begonnen, in diesem Jahre eine beträchtliche Ausdehnung. Viele Hauländer verwenden fast ihre ganzen Ländereien, und auch bei Gutsbesitzern kommt die Hopfenkultur immer mehr in Aufnahme.

Z Inowraclaw, 13. April. [Schulsachen.] Wieder steht die Vakanz einer Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Elementarschule bevor, derselben, die erst vor einem Jahre besetzt worden ist. Der betreffende Lehrer folgt einem Rufe nach Myslowitz, und soll man hier die Absicht haben, den Abgang durch einen unverheiratheten Lehrer zu ersetzen, da das verhältnißmäßig geringe Gehalt für einen Familienvater selbst zur Deckung der nothwendigsten Bedürfnisse nicht ausreicht. — Die Verfügung der k. Regierung zu Bromberg vom 15. März c., wonach die Schule fernerhin auch für den Unterricht der Mädchen in den nothwendigen weiblichen Handarbeiten Sorge tragen muß, ist auch hier, wie an den meisten Orten des diesseitigen Departements, höchst dankbar begrüßt worden. Zwar ist hier bereits eine Lehrerin zu dem erwähnten Zwecke angestellt, die verschiedenen Klasseneinrichtungen gestatten es bis jetzt dennoch nicht allen Mädchen, an dem Unterrichte Theil zu nehmen, und erscheint eine Reorganisation in dieser Beziehung äußerst wünschenswerth.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 12. April. Kahn Nr. 1591, Schiffer Friedrich Frejenwalde, von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

Am 13. April. Kahn I., Schiffer Wilhelm Dannenberg, von Kinitz nach Posen mit Gerste.

Angekommene Fremde.

Vom 13. April.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann v. Metzsch aus Dresden, Rentier Wackerow aus Berlin, Gutsb. v. Bojanowski aus Krzekotowice, die Rittergutsb. Frauen Materne aus Chwałkowo, Kennemann aus Klenka und v. Baranowska aus Marszewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Apotheker Kurz aus Jena, Rentier Winkler aus Berlin, die Kaufleute Hein aus Arnswalde, Dau und Steffens aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Gymnasial-Oberlehrer Rudolphi aus Brilon, Kaufmann Miradziński aus Xions und Landschafts-Boniteur Lurczyński aus Wongrowitz.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Hoffmann aus Ludom, Gutsb. und Rittmeister a. D. Busse aus Pokrzywnica, Rendant Zingler aus Duszník, Akademiker Brodsack aus Proskau, Kaufmann Sikorski und Stud. theol. Kuligowski aus Krotoschin.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz.

PRIVAT-LOGIS. Rabbiner und Prediger Dr. Jacobsohn aus Marienwerder, Schloßstraße Nr. 5; Gasthofsbesitzer Bräuer aus Białośliwe, Taubenstraße Nr. 2; Frau Dr. Remack aus Berlin, Ritterstraße Nr. 16; Oekonom Stern aus Breslau, Neustädtischen Markt Nr. 10.

Vom 14. April.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mielżyński aus Köbnitz, Graf Skórzewski aus Czerniejewo, v. Przyłuski aus Starkowiec, v. Radoński aus Krześlic und v. Nieżychowski aus Granowko, Subregens Sumiński aus Gnesen und Kaufmann Sikorski aus Krotoschin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr und Landrath a. D. Frhr. v. Winzingerode aus Schloß Adelsborn, Gutsb. Graf Mycielski aus Chocieszewice, Rittmeister im 2. Hus. Regt. Graf Pfeil aus Berlin, Rechtsanwalt Kittel aus Wongrowitz, Gutsb. Sperling aus Grzybno, Dr. phil. Peter aus Schulpforte, die Kaufleute Dehms aus Leipzig, Höppner aus Stettin und Delkeskamp aus Bremen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikant Fröhlich aus Altwasser, die Kaufleute Munter und Hinze aus Berlin, Tautz aus Liegnitz, Sternberg und Schmidt aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz und Frau Rittergutsb. v. Wilczyńska aus Krzyżanowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberamtmann Klug aus Mrowino, Rechtsanwalt v. Colomb aus Ostrowo, die Kaufleute Witte aus Stargard in Pommern und Urban aus Gleiwitz.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Preuß aus Stettin, Partikulier Cetkowski aus Orpiszewko, Madame Koch aus Sędzin, Gutspächter Beistert aus Chmielewo, Inspektor Wiśniewski aus Gorzewo, Amtmann Weidemann aus Templin und Wirthschafts-Verwalter v. Skrzyński aus Szołdry.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 6c. und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung wird hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks **Posen** folgende Polizeiverordnung erlassen:

§. 1. Auf den Wochenmärkten in sämmtlichen Städten des Regierungsbezirks **Posen** darf die Butter vom 1. Oktober 1860 ab nur nach preußischem Gewichte und zwar nur in Stücken zu ein Pfund, oder einem halben Pfund, oder einem Viertelpfund preußischen Gewichtes feilgeboten oder verkauft werden.

Hiernach darf das Feilbieten oder der Verkauf von Butter in ungemessenen oder in solchen Quantitäten, welche nach dem Hohlmaaße (Quart ꝛc.) abgemessen sind, von dem gedachten Zeitpunkt ab auf den Wochenmärkten nicht mehr stattfinden.

§. 2. Auf den Verkauf von Butter, welche in Gefäßen mit einem Inhalt von wenigstens vier Pfund Butter feilgeboten wird, findet diese Bestimmung (§. 1) keine Anwendung.

§. 3. Verkäufer, welche dieser Verordnung zuwiderhandeln, werden für jede Zuwiderhandlung mit einer Geldbuße von zehn Silbergroschen bis zu fünf Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft werden.

Posen, den 31. März 1860.

Königliche Regierung. Abtheilung I.

v. Seltzer.

Regierungs-Polizei-Verordnung wegen des schnellen Fahrens und Reitens.

1. Niemand darf innerhalb der Städte stärker als im kurzen Trabe, und über Brücken, durch Stadtthore in engen Straßen und Gassen, beim Einbiegen in andere Straßen und überhaupt wo die Passage durch Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke verengt, anders als im Schritte fahren oder reiten.

2. Reiter und Wagenführer müssen die Fußgänger, die ihnen in den Weg kommen, durch einen lauten Zuruf vor der Gefahr warnen und so lange halten, bis ihnen dieselben aus dem Wege getreten oder gebracht sind.

3. Die Fußgänger sind schuldig, auf den Zuruf auszuweichen. Eltern und Angehörige kleiner Kinder werden besonders aufgefordert, dieselben nicht ohne Aufsicht auf den Straßen zu lassen.

4. Lastwagen, welche hoch, schwer, breit, oder mit solchen Gegenständen bepackt sind, welche ungewöhnliches Geräusch beim Fahren verursachen, z. B. Eisenstangen oder leere Gefäße, dürfen überall nur im Schritte gefahren werden.

5. Ledige Pferde müssen stets geführt und zwar kurz an der Hand im Zügel gehalten werden. Vor wilden Pferden sind die Vorübergehenden laut zu warnen.

6. Abgespannte Wagen dürfen nicht in den Straßen stehen.

7. Bespannte Wagen und abgeschirrte Pferde dürfen nicht ohne Aufsicht auf Straßen oder Plätzen stehen bleiben. Ist der Fuhrmann genöthigt, sich zu entfernen, so ist er für jeden daraus entstehenden Nachtheil verantwortlich. Jedenfalls ist er gehalten, die Pferde abzusträngen und bei einem Viergespanne das Achterholz abzunehmen, oder die Vorderpferde abzuhängen.

8. Es ist nicht erlaubt, die Bürgersteige, die Bohlenbedeckungen der Abzugsrinnen längs der Gebäude und die Trottoirs neben öffentlichen Plätzen zum Reiten, Fahren, Pferdehalten, Karrenschieben, Ziehen von Handwagen und zur Fortbringung von Tragen oder Bürden zu benutzen.

9. Wer es unterläßt, diesen Vorschriften nachzukommen, hat auch, wenn daraus kein Nachtheil erwachsen ist, eine Strafe von 1—5 Thlrn. verwirkt.

10. Wird durch Vernachläßigung jener Vorschriften ein Unglück herbeigeführt, so bleibt der Schuldige außerdem nach den gesetzlichen Bestimmungen dafür verantwortlich.

Posen, den 24. August 1835.

Königlich preußische Regierung.

Abtheilung I.

Vorstehende im Amtsblatt 1835 S. 449 veröffentlichte Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Posen, den 12. April 1860.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist polizeilich in Beschlag genommen:

eine messingene Ofenthür.

Bekanntmachung.

Dem Herrn **Nicolaus Wirski** hierselbst sollen Mitte Juli d. J. aus dessen Schreibpulte die Zinsbogen und Talons von folgenden 4 prozentigen Posener Pfandbriefen:

Nr. 101/4152 **Kretkowo**, Kreis **Wreschen**, über 500 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Weihnachten 1863;

Nr. 164/1143 **Miłosław**, Kreis **Wreschen**, über 50 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Weihnachten 1860;

Nr. 56/6012 **Strzelce** w. groß, Kreis **Kröben**, über 50 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Johanni 1860;

Nr. 96/9123 **Kwilcz**, Kreis **Birnbaum**, über 25 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Johanni 1860;

Nr. 69/4848 **Brody**, Kreis **Buk**, über 25 Thlr., für die Zeit von Weihnachten 1858 bis Weihnachten 1862;

entwendet worden sein, und derselbe hat nach erfolgter Vorzeigung der betreffenden Pfandbriefe auf Amortisation der erwähnten Zinskupons und Talons angetragen. Der Verordnung vom 16. Januar 1810 gemäß werden die Inhaber der oben verzeichneten Pfandbriefs-Zinskupons und Talons hiermit aufgefordert, dieselben spätestens bis zum vierten Fälligkeitstermine bei unsrer Kasse zur Einlösung zu präsentiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die aufgerufenen Zinskupons für völlig erloschen erachtet, und deren Geldbetrag dem Extrahenten des Aufgebots ausgezahlt werden wird.

Posen, den 7. November 1859.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Das beim Abbruch der Heizöfen im Kernwerk und von alten Utensilien ꝛc. gewonnene Schmiedeeisen und Blech soll, insoweit es für den Festungsbau nicht mehr brauchbar ist, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 17. April c. Vormittags 9 Uhr

im Festungsbauhofe hierdurch angesetzt wird.

Posen, den 13. April 1860.

Königliche Festungs-Baudirektion.

Oeffentliche Vorladung.

Der Kaufmann **Levi Kantorowicz** zu **Posen** hat gegen den Premier-Lieutenant a. D. **Herrmann v. Stroelau** zuletzt in **Gronden** bei Bischofsberg aus einem am 1. April 1858 zahlbaren Wechsel vom 1. Dezember 1857 eine Forderung von 72 Thlrn. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 1. April 1858 im Wechselprozesse bei uns eingeklagt und die öffentliche Vorladung des Verklagten zur Klagebeantwortung und weiteren mündlichen Verhandlung der Sache beantragt, da derselbe seinen bisherigen Wohnort verlassen und angeblich nach **Rußland** verzogen sein soll.

Der Premier-Lieutenant a. D. **Herrmann v. Stroelau** wird in Folge dessen hierdurch vorgeladen, in dem zur Beantwortung der Klage und weiteren mündlichen Verhandlung

am 1. August 1860 Vormittags 8 Uhr

vor unsrer Deputation in unserm Geschäftszimmer Nr. 13 anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen mit Vollmacht versehenen Stellvertreter zu erscheinen, die Klage vollständig zu beantworten und die Urkunden, auf welche er sich beruft, im Original zu überreichen, da auf spätere Einreden, welche auf Tatsachen beruhen, im Laufe der ersten Instanz nicht mehr gerücksichtigt wird. Bei seinem Nichterscheinen zur bestimmten Stunde werden die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden angenommen, und es wird, was den Rechten nach daraus folgt, im Erkenntniß festgesetzt und nach Wechselrecht gegen ihn verfahren werden.

Posen, den 5. April 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Programm des Pferderennens zu Gnesen am 1. Mai c.

Mit Bezug auf die Anzeige (s. Nr. 55, 61 d. Z.) betreffend die Thierschau und die landwirthschaftliche Ausstellung zu **Gnesen** zeigen wir noch folgendes über das Pferderennen an, welches an demselben Tage zu **Gnesen** um 10 Uhr Vormittag stattfinden soll.

Außer dem schon in der oben erwähnten Anzeige bekannt gemachten Bauern-Pferderennen soll noch 1) ein Herren Pferderennen um den Preis eines von der Stadt **Gnesen** ausgesetzten Pokals stattfinden. Zu diesem Rennen müssen sich wenigstens drei Theilnehmer melden; — die Herren reiten selbst auf inländischen Pferden ohne Berücksichtigung des Alters der Pferde und des Gewichts des Reiters. Der Einsatz ist 1 Friedrichsd'or. Beim Zurücktreten derselben Reugeld.

2) **Ein Privat-Rennen** mit Freistellung der Bedingungen. Es ist Jedem der Zutritt bis 3 Stunden vor dem Beginn des Rennens gestattet. — Das Wettfahren mit Wagen im Trabe ist nicht ausgeschlossen.

Zu dem Pokal-Rennen müssen sich die Theilnehmer bis zu dem 30. April c. inkl. bei einem der unterzeichneten Mitgliedern der Kommission anmelden.

Das Eintrittsgeld zur Tribune beträgt 15 Sgr. und ist sowohl für die Ausstellung, als für das Pferderennen gültig; für die Ausstellung besonders 5 Sgr. Für die Mitglieder werden besondere Billets ausgegeben; Jeder zahlt ohne Ausnahme den Eintrittspreis.

Außerdem werden Aktien zu 15 Sgr. behufs Ankauf eines Stückes Vieh oder eines andern Gegenstandes der landwirthschaftlichen Ausstellung und behufs Verloosung desselben unter die Aktionäre ausgegeben. Die Aktien sind in **Gnesen** bei dem Buchhändler **Lange**, bei dem Konditor **Tyrankiewicz**, bei den Speisewirthen **Cierpka** und **Jungfer**, bei dem Gastwirth **Wnukowski** und bei den unterzeichneten Mitgliedern der Kommission zur Einrichtung der Thierschau und des Pferderennens zu haben.

Czwalina. Arndt. v. Krasicki. Budzyński.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen in die **königl. Luisenschule** und in die **Töchterschule des Seminars** für Erzieherinnen bin ich Mittwoch den 18. April von 9 bis 1 Uhr bereit. Der neue Cursus in beiden Anstalten beginnt Donuerstag den 19. April.

Posen, den 31. März 1860. **Dr. Barth.**

Städtische Mittelschule.

Neue Schüler und **Schülerinnen** im Alter von 6 bis zu 14 Jahren werden **Montag, den 16. April,** die Knaben **Vorm.** zwischen 9 und 12 Uhr, die Mädchen **Nachm.** zwischen 2 und 4 Uhr, im Schulhause, Allerheiligenstrasse 4, aufgenommen. **Hielscher.**

Zum Zeichnenunterricht für Lehrlinge sonntäglich von 7—9 Uhr werden wieder Theilnehmer gesucht. Näheres beim Maler

Czarnikow, Wilhelmsplatz 12.

Gründlicher Unterricht im Wäschenähen, Sticken, Zeichnen und Ausbessern wird ertheilt, und beginnt Montag den 16. April **Fischerei Nr. 16.**

Zur Ertheilung von Unterricht im Klavierspiel, sowie in der Theorie der Musik empfiehlt sich

A. Krug,

Posen, alter Markt 52, 3 Treppen hoch.

Durch den Abgang mehrerer Schüler nach dem Gymnasium bin ich wieder im Stande, neue Schüler in meine Schulanstalt aufzunehmen. Ich bitte um recht zeitige Anmeldung, da ich nur eine bestimmte Anzahl von Schülern aufnehme.

Wilczynski, Jesuitenstr. 5, 1 Tr.

Ein **Vorwerk**, hart an der von **Wreschen** nach **Miłosław** führenden Chaussee belegen, enthaltend 40 Morgen Wiesen und 60 Morgen guten Roggenboden, worauf ein herrschaftliches Wohnhaus mit 7 Stuben, eine Offizin, Stallungen und Scheune, alles in gutem Bauzustande, schönem Obst- und Gemüsegarten, weiset zum sofortigen Verkauf nach der Agent **Crusius** in **Schroda.**

Pacht-Gesuch.

Eine Besitzung von 2—300 M. kleef. Boden mit vollst. Inventarium wird sofort zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden franko **Schlichtingsheim** Chiffre **C. L.** erbeten.

Dr. Eduard Meyer,

pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin,** Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Bad Landeck in Schlesien,

in der Grafschaft Glatz,

im Februar 1860.

Die alkalisch-salinischen lauwarmen Schwefelbäder zu Landeck, mit denen zwei Trinkquellen, eine Molken-Trinkanstalt, ein Moor- und ein Inhalationsbad verbunden sind, in Mitte schöner Parkanlagen und weiter Promenaden, in einem wildromantischen, von waldigen Gebirgen umschlossenen, 1400 Fuß hoch gelegenen Thale, werden in diesem Jahre den 1. Mai eröffnet und Ende September geschlossen werden.

Seit dem 14. Jahrhundert schon zu Heilzwecken verwandt, verdanken die hiesigen Thermen erfahrungsgemäß ihren weitverbreiteten Ruf der vorzüglichsten Wirkung auf das Nervensystem und finden daher ihre Anwendung bei chronischen, auf reizbarer Schwäche und Blutstasen beruhenden Nervenkrankheiten, wie: bei nervösem Schwindel, Magenkrampf, nervösem Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, Hüftweh, nervöser Diarrhoe, Hysterie, Hypochondrie, Veitstanz, Epilepsie, Muskelzittern, peripherischen Lähmungen, Spinal-Irritation und Krämpfen, ferner bei Hämorrhoidalleiden, Uterinalkrankheiten, als Unregelmäßigkeit der Menstruation, Blutflüssen, Neigung zu Abortus, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechseljahre und einzelnen Fällen von Bleichsucht. Außerdem sind die Bäder bewährt zur Heilung chronischer Rheumatismen, Gicht, skrophulöser Krankheiten, impetiginöser Hautleiden und chronischer Hautgeschwüre.

Der Besuch der Inhalationshalle, in der das der Quelle entströmende Stickgas und Schwefel-Wasserstoffgas eingeathmet wird, als höchst wirksam erprobt bei katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes und der Luftröhre, bei Asthma, nervösem Herzklopfen, Anlage zur tuberkulösen Schwindsucht und chronischem Schlundkopfleiden. Die Moorbäder sind besonders wirksam bei Lähmungen in Folge von Gicht und Rheumatismus, Drüsenanschwellungen, Leberverhärtungen, Anschwellung der Gebärmutter und der Eierstöcke.

In drei Badehäusern wird theils gemeinschaftlich nach Geschlechtern in größern Bassins, theils separat in marmornen oder hölzernen Behältern gebadet.

Zur ärztlichen Pflege der Kurgäste sind zwei Badeärzte, der Sanitätsrath **Dr. Bannerth** und **Dr. Langner** angestellt.

Sowohl in den zur gemeinschaftlichen Benutzung bestimmten Etablissements, als auch in den zur Aufnahme der Kurgäste bereitstehenden Logishäusern ist für den entsprechenden Komfort gesorgt.

Die Restauration, in dem erst 1853 neu erbauten und splendid eingerichteten großen Gesellschafttshause ist einem sehr tüchtigen Restaurateur aus Breslau übertragen.

Im vorigen Sommer wurden die hiesigen Bäder von 1840 fremden Familien besucht, von denen 1548 Personen die Kur gebrauchten.

Bestellungen auf wohleingerichtete Wohnungen nimmt die hiesige Bade-Inspektion entgegen.

Inowraclaw.

Den von mir am 1. d. M. käuflich übernommenen Gasthof des Herrn **Ahlers** hierselbst, jetzt

Bast's Hôtel,

empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

August Bast, Hôtelbesitzer.

(Beilage.)



Fromm's Café,



Markt 88 (Beletage).

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst unter obiger Firma ein

Wein-, Bier-, Kaffee- und Restaurations-Geschäft,

und indem ich dies zur Kenntniß eines hochgeehrten Publikums bringe, bitte ich um geneigtes Wohlwollen. Vieljährige Geschäftserfahrung hat mich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen genügen zu können, und da die **reellste Bedienung** stets meine Hauptaufgabe sein wird, hoffe ich, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen. Für eine Auswahl der gelesensten **deutschen Zeitschriften**, so wie für eine **englische und französische Zeitung** ist gesorgt.

Posen, im April 1860.

David Fromm.

Anerkennung.

Die mir von Herrn **E. Hückstaedt** hier gereichten Zahntropfen habe ich in meiner Familie, so wie auch bei mehreren meiner Bekannten mit solchem Erfolge angewandt, daß ich mich bewogen fühle, das beste Zeugniß hierüber auszusprechen, und weise ich deshalb jeden Zahnkranken auf dieses, eine Wohlthat für die leidende Menschheit, ausgezeichnete Mittel hin.

Berlin, den 2. März 1860.

Wiedefeld, Oranienstr. 142.

Bezugnehmend auf vorstehende geehrte Anerkennung beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich jetzt Oranienstr. 82, Parterre, wohne, und es werden nach wie vor hier und außerhalb Zahnschmerzen unentgeltlich vertrieben gegen Vergütung der Emballage.

E. Hückstaedt,
Berlin, Oranienstr. 82, Parterre.

Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, überzogen und reparirt bei **A. Apolant**, Wasserstraße 24.

In der **Tapisserie-Waarenhandlung** von **Eugen Werner**, Friedrichsstraße 29, werden Aufträge zum **Färben** und **Waschen** von Sammet, Tuch, Seide und allen anderen Stoffen für eine auswärtige renommirte **Färberei** entgegengenommen.

Ziegel-Verkauf.

Von der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zu **Breslau** bin ich ermächtigt worden, die auf dem Grundstücke kleine Gartenstraße Nr. 9 lagernden Ziegel freihändig gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Der Verkauf kann in Loosen von 1000 Stück erfolgen.

Kaufliebhaber ersuche ich ergebenst, sich in nächster Zeit in meinem Bureau, kleine Ritterstraße Nr. 8, Vormittags von 10 12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr gefälligst zu melden.

Posen, den 12. April 1860.

Embacher, Rendant.

Echten amerikanischen Pferdezahn (Mais).

Hiermit mache meinen Herren Auftragebern die Anzeige, daß genannter **Samen** bereits eingetroffen ist, und bitte um gefällige Abnahme der bestellten Quantitäten. Ferneren Aufträgen sehe entgegen.

Theodor Baarth.

---

500 Scheffel **Zwiebel-Saat-Kartoffeln** bester Sorte zu verkaufen bei **J. Freudenthal**, Markt 86.

Landwirthschaftliches.

Von unserem **Kommissionslager** bei Herrn **Rudolph Rabsilber** in **Posen** empfehlen wir den bereits vorräthigen

amerikanischen Pferdezahn-Mais

vorzüglicher Qualität, und werden daselbst auch alle eingehenden Aufträge auf alle Arten **Feld-, Wald-, Gras- u. Rübensämereien** zur prompten Effektuirung entgegengenommen.

Berlin, im März 1860.

J. F. Poppe & Comp.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer halte ich **vorräthig auf Lager**, **echt amerik. Mais, echt französ. Luzerne, echt Raigras, Thymothee, Spörgel** die beliebtesten **Futter-Runkelrüben- und Möhren-Samen** in keimfähiger frischer Qualität: Zu Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

Posen, im März 1860.

Rudolph Rabsilber, Spediteur.
Breitestraße Nr. 20.

Laut meines dieser Zeitung Nr. 81 vom 4. April d. J., 2. Beilage, inserirten

Verzeichniß pro 1860

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen-Futterrunkelrüben- und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen eigener 1859er Ernte,** so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet-, resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Krautsamen.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

Pferdezahn-Mais

offeriren zu ermäßigten Preisen

L. Kronthal & Lewy,
Markt 94, eine Treppe.

Kiefer-Samen, (pinus sylvestris), mit Garantie für die Keimfähigkeit, offerirt billigst **H. Gaertner**, Forstverwalter in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

Echten Peru-Guano,

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in **Dresden**, Nachfolger des Herrn Dekonomierath **C. Geyer**, empfiehlt

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Eine braune Stute, Litthauer Race, 5 Fuß 4 Zoll hoch, gesund und fehlerfrei, als Reitpferd ebenso wie zur Zucht geeignet, steht zum Verkauf aus freier Hand, ohne Zwischenhändler. Zu erfragen beim Roß- und Thierarzt **Martin** in **Posen**.

In **Jeżewo** bei **Borek** stehen 600 Stück großgewachsene dreijährige Schöpse und 200 Stück fette Schöpse zum Verkauf, und können nach der Schur abgenommen werden.

---

200 Mutterschafe, zwei-, drei- und vierjährig, stehen auf dem Dom. **Dembe** bei **Czarnikau** zum Verkauf. Die Schafe sind gesund, reichwollig und starken Wuchses. Dieselben können jetzt besichtigt und gekauft, jedoch erst nach der Schur abgenommen werden.

Auf dem Dom. **Jerka** bei **Kriewen** stehen 30 Stück Mastochsen zum Verkauf.

Auf dem Dominium **Modrze** bei **Stenszewo** stehen 10 Stück fettes **Rindvieh** und 100 Stück **Fetthammel** zum Verkauf.

Eine Ziege wird zu kaufen gesucht Halbdorfstraße Nr. 9.

Jagd-Gewehre.

Mein großes Gewehrlager, bestehend in **Doppelflinten, Zündnadel- und Lefaucheux-Flinten, Scheiben-Büchsen, Revolver-Pistolen** und **Terzerolen**, empfehle ich zur geneigten Beachtung. Besonders mache ich aufmerksam auf eine große Partie alter, aber **guter Scheiben-Büchsen**, welche ich zum Verkauf habe. Für sämmtliche von mir entnommenen Sachen garantire ich.

Posen. **H. Hoffmann**, Büchsenmacher.

Ein gebrauchter, 7 Oktaven breiter Mahagoniflügel ist zu verkaufen Wilhelmsstr. 17, drei Treppen hoch.

Magazin von Möbeln und Polsterwaaren, Spiegeln und Parquet-Fußböden

unter Garantie für Gediegenheit und Dauerhaftigkeit.

S. Kronthal & Söhne.



Großer Ausverkauf.

Durch den lebhaften Zuspruch des Publikums veranlaßt, setzen wir den Ausverkauf noch einige Tage fort. Die Auswahl in sämmtlichen Artikeln, besonders in Seidenstoffen haben wir durch neu hinzugelegte Partien bedeutend verstärkt.

Meyer Falk Nachfolger.

Tapeten

in den neuesten Dessins empfingen und offeriren zu auffallend billigen Preisen

Gebr. Korach, Markt 40.

Tapeten

im neuesten Geschmack zu überraschend wohlfeilen, jedoch festen Preisen empfiehlt in reichster Auswahl

Nathan Charig,
Posen, Markt 90.

NB. Proben nach auswärts franko.

Meine diesjährige **Wollsack-Drilliche** und **Leinwand**, bis

56 Zollpfund schwer,

offerire ich **bis zum 1. Mai um ½ Thlr. billiger unter dem gewöhnlichen Preise.** Bitte mir Aufträge bald zu ertheilen, weil die schwerste Waare schnell vergriffen wird.

S. Kantorowicz, Markt 65.

Ein Ladenrepositorium für ein Schank- und Materialgeschäft, ein Ladentisch 2c., sowie diverse Schankutensilien stehen billig zum Verkauf bei **F. A. Krüger**, Hinterwallischei 8.

Englisch Patent-Blau

übertrifft alles bis jetzt Gelieferte zum Bläuen der Wäsche, und empfiehlt dasselbe in Originalpaketen, nebst Gebrauchsanweisung für 10 Sgr., so wie auch **sämmtliche Artikel zur Wäsche billigst die Farbenhandlung** von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

Im Besitz unserer diesjährigen Tapeten empfehlen wir ein Lager von

Tapeten in 500 neuen Mustern

zu allen Preisen in geschmackvollen Dessins. Aeltere Muster zu herabgesetzten Preisen.

Probekarten nach auswärts auf Verlangen.

S. Kronthal & Söhne.

John Clay's Glanzleder-Pasta

in Originalbüchsen à 15 und 7½ Sgr.

ist für alles Lederwerk das vorzügliche Konservirungsmittel, dasselbe erhält namentlich Glanzleder in seinem ursprünglich schönen neuen Glanze, ohne daß es Risse und Sprünge bekömmt, hinterläßt keine Kruste, schmutzt nicht ab, und bleibt unverändert bei Feuchtigkeit.

Diesen neuen praktischen Artikel empfehlen

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

G. W. Sussner, Creta Polycolor.

Farbige Oelkreide. Stifte in Cedernholz.

Höchst wichtige Erfindung für Maler, Zeichner, Architekten, Dilettanten, als auch für Schulen.

Empfohlen von den Akademien zu München, Paris, Dresden, Antwerpen, Berlin und Düsseldorf.

Um dem kunstliebenden Publikum Alles zu bieten, was den schönsten Erfolg bei Anwendung der Creta Polycolor sichert, habe ich eine Zeichnenschule in 12 Vorlagen anfertigen lassen, welche ich besonders empfehle.

In **Posen** zu beziehen in der Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von

C. W. Kohlschütter, Markt 58.

Proben liegen zur Ansicht vor.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner verehrten Kunden der Provinz **Posen** habe ich mich veranlaßt gefühlt, den Verkauf meines rühmlichst anerkannten **polnischen Nessings** dem Kaufmann Herrn **Louis Pulvermacher** in **Posen**, Breitestraße Nr. 12, zu übergeben, und bitte ich, demselben recht zahlreiche Aufträge zu ertheilen.

Pr. Stargard, im April 1860.

C. H. Bodenstein.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, ersuche ich die geehrte Kundschaft, mir ihre werthen Ordres zugehen zu lassen, und verkaufe ich das Pfund von 4½ Sgr. ab.

Louis Pulvermacher.
Posen, Breitestraße Nr. 12.

Das Dominium **Kobylepole** hat bedeutenden **Kartoffelvorrath** à 12 Sgr. pro Scheffel daselbst zu verkaufen.

Danziger Dubelt Güldenwasser

empfing und empfiehlt **H. G. Wolff.**

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur IV. Klasse 121. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 23. d. M. inkl. erfolgen.

Posen, den 13. April 1860.

Der Lotterie-Obereinnehmer Fr. Bielefeld.

Nur Gewinn, nie Verlust

ist durch Betheiligung bei der garantirten Neuchateler Anlehens-Lotterie zu gewärtigen. Jährlich 2 Ziehungen, die nächste schon am **1. Mai d. J.** Hauptpreise Fr. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12 000, 10,000 2c. 2c. **Jedes Loos muß mit einem Treffer herauskommen.** Die Betheiligung bei diesem soliden Anlehen ist deshalb nur anzurathen. Die Loose werden jederzeit wieder zum Börsenkurs zurückgekauft. Der Preis derselben ist Thlr. 2 26 Sgr. oder Fl. 5. — Aufträge werden pünktlich ausgeführt durch das Bankierhaus

Heinrich Steffens in **Frankfurt a. M.**

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Wir machen hierdurch bekannt, daß dem königl. Lotterie-Einnehmer Herrn **Fr. Bielefeld** in **Posen** ein Depot von Loosen der Allgemeinen deutschen National-Lotterie zum Besten der **Schiller- und Tiedgestiftung** übertragen worden ist.

Dresden, im Februar 1860.

Das Hauptbureau der Allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Loose zu obiger Lotterie sind vorräthig und zu haben
1 Stück für 1 Thlr.,
11 " " 10 "
bei dem Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Rauchwaaren-Lager von Parterre nach dem ersten Stock verlegt habe.

W. Laudon, alten Markt Nr. 62.

Meine Wohnung habe ich von Jesuitenstraße Nr. 8 nach der Kloster- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 23 verlegt.

J. H. Cohn, Damenkleider-Modist.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein **Heringsgeschäft** nach dem Hause des Herrn Restaurateur **Tilsner**, Friedrichsstr. 33, verlegt habe. **Wwe. P. Präger.**

und dem Rechtsanwalt Wolff in Berlin, Hrn. A. Behr in Magdeburg, Hrn. B. v. Eickstedt, dem Prediger G. Frantz in Sonnewalde, eine Tochter dem Rittmeister Baron L. v. Puttkamer in Köslin, Hrn. A. Linckelmann und dem Zimmermeister A. Tiebbecke in Berlin, Hrn. A. Schäckel in Neustadt-Magdeburg.

Todesfälle. Lieutenant a. D. v. Doetinchem de Rande in Pansfelde.

Stadttheater in Posen.
Sonntag, **letzte Vorstellung**, neu einstudirt: **Preziosa, das Zigeunermädchen.** Großes romantisches Schauspiel mit Gesang und Melodramas in 4 Abtheilungen von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber. Das Zigeunerlager und die Schlußdekoration mit brillanter Beleuchtung durch Gasflammen sind vom Hrn. Theatermeister Prewitz neu arrangirt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Des Festes wegen waren die Marktzufuhren in dieser Woche sehr unansehnlich und der Verkehr unbelebt. Die Preise sämmtlicher Getreidearten haben keine Aenderung erfahren. Wir notiren: feiner Weizen 66—69 Thlr., mittler 62—64 Thlr., ordinärer 56—58 Thlr.; schwerer Roggen 46—47 Thlr., leichter 43—44 Thlr.; große Gerste 44—45 Thlr., kleine 42—44 Thlr.; Hafer nach Qualität 23—25 Thlr.; Kartoffeln 11—12½ Thlr.; Kocherbsen 46—50 Thlr.; Futtererbsen 40—41 Thlr.; rother Kleesamen 10¾—11½ Thlr., einige abschlägige Sorten mit 8 Thlr. bezahlt, weißer 23—25 Thlr. — Mehl wie zuletzt. Weizenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thaler, Nr. 0 und 1 3⅙ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Auch in dem Kontraktsgeschäfte ging es sehr lässig. Bei nur kleinen Umsätzen in Roggen stellten sich die Kurse zwar etwas zurück, blieben indeß schließlich ziemlich fest. — Etwas mehr Regsamkeit entwickelte sich an dem Stichtage für die Roggen-Frühjahrslieferung, den 12. d. Mts., an welchem die Engagements durch Kompensationen oder Kündigungen sich regulirten, und nur sehr wenig unerledigt blieb. — Ebenso hatten wir in Spiritus nur einen schwachen Handel. Die Zufuhr war ohne Bedeutung, die Verladung per Kahn nahm jedoch weitern Fortgang. Bei den einzelnen Umsätzen haben sich übrigens die Preise allmälig gebessert und bis zum Schlusse gut behauptet. — Ein großer Theil der Getreideladungen in Polen ist bereits hier eingetroffen und wird nach noch einigem Fallen des Wassers an die Bestimmungsorte (Berlin, Stettin) in den nächsten Tagen abschwimmen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. April 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	113½	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100	—
„ 3½ „ „	—	89¾	—
„ 3 „ neue „	88	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	91	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen höher, pr. April-Mai 43¾ Br., ⅝ Gd., pr. Mai-Juni 43¾ Br., ⅝ Gd., Juni-Juli 43¾ Gd., 11/12 Br.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) unverändert, loko (ohne Faß) 15 7/12—16 Rt., mit Faß pr. April 16¾ Gd., ⅝ Br., pr. Mai 17 bez. u. Br., pr. Juni 16⅚ Gd., ⅓ Br., Juli 17⅙ Gd., 7/12 Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 13. April Vorm. 7 Uhr 10 Fuß — Zoll.
„ 14. „ „ „ 9 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 13. April. Wind: Nord-West. Barometer: 28³½. Thermometer: früh ½° —. Witterung: rauh und leicht bewölkt.

Weizen loko 63 a 72 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47¾ a 48½ Rt., p. Frühjahr 47 a 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47⅜ Br., p. Mai-Juni 47 a 47½ a 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., p. Juni-Juli 47¼ a 47½ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br., Juli-Aug. 47¼ a 47½ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 26 a 31 Rt., p. Frühjahr 28½ Rt. bez., p. Mai-Juni 28⅝ a 28½ Rt. bez., p. Juni-Juli 29 Rt. bez.

Rüböl, loko 10 7/12 Rt. bez., 10⅝ Br., p. April-Mai 10⅝ a 10⅝ Rt. bez. u. Br., 10 7/12 Gd., p. Mai-Juni 10 19/24 Rt. bez., 10⅞ Br., 10¾ Gd., p. Sept.-Oktbr. 11⅝ a 11⅔ a 11⅝ Rt. bez. u. Gd., 11⅔ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17 13/24 a 17 7/12 Rt. bez., p. April-Mai 17⅙ a 17 7/12 a 17½ Rt. bez. u. Gd., 17 7/12 Br., p. Mai-Juni 17⅔ a 17⅝ a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juni-Juli 18⅙ a 18¼ Rt. bez. u. Br., 18⅙ Gd., p. Juli-August 18⅔ Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., p. Aug.-Septbr. 18¾ Rt. Br., 18⅝ Gd.

Weizenmehl 0. 4 5/12 a 4¾ Rt., 0. u. 1. 4 a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅝ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. April. Das Wetter war in dieser Woche kühl mit Nachtfrösten.

Weizen, gelber p. 85pfd. loko nach Qual. 68—73 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr vorpomm. 74 Rt. bez. u. Br., inländ. 73½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 74 Rt. Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 46 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 44¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 44¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 44¾ Rt. bez. u. Br., ½ Gd., p. Juli-Aug. 45 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 45 Rt. Br., 44¾ bez.

Gerste, loko p. 70pfd. nach Qual. 42½—44 Rt. bez., p. Frühjahr 68/70pfd. 42 1/12 Rt. bez.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 29¼ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
70 a 72.	48 a 50.	41 a 44.	27 a 30.

Erbsen 48 a 52.

Rüböl, loko 10⅔ Rt. Br., p. April-Mai 10⅔, 7/12 Rt. bez., 10½ Gd., p. Mai-Juni 10⅔ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 11⅔ Rt. bez. u. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17 5/12, ½ Rt. bez., p. April 17⅔ Rt. Gd., p. April-Mai 17⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 17⅔, ¾ Rt. bez. u. Br., ⅔ Gd., p. Mai-Juni 17⅚, 11/12 Rt. bez., 11/12 Br., 17⅚ Gd., p. Juni-Juli 17 11/12, ⅛ Rt. bez., p. Juli-August 18½, 7/12 Rt. bez. u. Br., 17½ Gd. (Ostſ. Z.)

Breslau, 13. April. Kühle Witterung, häufig von Regen unterbrochen, früh + 3°.

Weißer Weizen 68—73—76—82 Sgr., gelber 65—68—74—76 Sgr.

Roggen 53—56—57—59 Sgr.

Gerste 45—47—49—51 Sgr.

Hafer 27—29—31½ Sgr.

Erbsen 50—52—55—57 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—95 Sgr. nominell. Schlaglein 4½—5½ Rt. p. 150 Pfd. Btto.

Rother Kleesamen ordinärer 7½—8½ Rt., mittler 8¾—9½ Rt., feiner 10—10¾ Rt., hochfeiner 11½ Rt., weißer ord. 16—18½ Rt., mittler 19—20 Rt. feiner 20½—21½ Rt., hochfeiner 22—23 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko, 10⅛ Br., 10¼ Gd., p. April u. April-Mai 10¼ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 11 1/12 Rt. bez. u. Br.

Roggen, p. April 41⅞ Rt. bez., 42 Gd., p. April-Mai 42 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 42 Rt. bez. Gd., Juni-Juli 42½ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus, loko 16¼ Rt. Gd., p. April u. April-Mai 16½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 16⅔ Rt. Gd., p. Juni-Juli 17 Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 13. April. Weizen loko gut 1 Thaler höher bei lebhaftem Geschäft, ab Holstein 133 Pfd. pr. Mai 122 bezahlt. Roggen loko unverändert, ab Ostsee fester; wenige Angebote. Oel Mai 23½, Oktober 25½. Kaffee fest. Zink 6500 Ztr. loko 13⅜.

Liverpool, 13. April. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 45,090 Ballen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Guben: Frl. A. Sauermann mit Hrn. E. Feller.

Verbindungen. Berlin: Frl. E. Hasselbach mit Hrn. R. Sauerländer, Frankfurt a. O.: Frl. B. Burkhardt mit dem Dr. ph. R. Ladrasch, Minden: Frl. B. Menckhoff mit dem Major Brée.

Geburten. Ein Sohn dem Maurermeister G. Ganse, Hrn. C. Schwahn, Hrn. E. Nietzsch

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 13. April 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	70 bz
Aachen-Mastricht	4	15⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	69½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	75 bz u B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104¼ bz
Berlin-Hamburg	4	103 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	123 bz
Berlin-Stettin	4	96¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	79¾ bz
Brieg-Neiße	4	49 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	120½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	125¼ bz u G
Magdeb. Halberst.	4	181 B
Magdeb. Wittenb.	4	32⅛ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	94¾ etw bz
Mecklenburger	4	43-¼ bz
Münster-Hammer	4	89 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89⅞-¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46⅜-⅛-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	113½-114 bz
do. Litt. B.	3½	107 B
Oest. Franz. Staat.	5	138 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	28¾ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	47 B
Rheinische,	4	77½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	41 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79⅝ bz
Thüringer	4	96¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117⅛ G
Berl. Handels-Ges.	4	76½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	68¼ Kl bz
Bremer do.	4	95 G
Coburg. Kredit-do.	4	50 G
Danzig. Priv. Bk.	4	79½ B
Darmstädter abgst.	4	60½ bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	88½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	16½ etw -¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	79 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	24⅛-¼ bz
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	89 Kl bz u G
Königsb. Priv. do.	4	82 B
Leipzig. Kredit-do.	4	55¼ G
Luxemburger do.	4	67⅛ G
Magdeb. Priv. do.	4	73¼ G
Meining. Kred. do.	4	62 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	69¾-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	75 etw bz
Posener Prov. Bank	4	72½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	126½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	71½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	48½ Kl bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90½ etw bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	74 etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	84½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	60 Post bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65¾ B
Minerva, Bergw. A.	5	28 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverſ. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	83¾ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100¾ G
do. II. Ser.	5	99¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	80¾ bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	94⅛ G
do.	4½	98¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	101¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98⅛-¼ bz
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	99½ B
do. II. Em.	4	83-⅛ bz
do. III. Em.	4	81 G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ G
do. II. Em.	5	101¼ bz
do.	4	85½ B
do. III. Em.	4	80¾ G
do.	4½	88⅛ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¼ G
do. conv.	4	90 bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	92 bz
do. Litt. B.	3½	78⅜ B, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ G
do. Litt. E.	3½	72¼ bz
do. Litt. F.	4½	89 B
Oestreich. Französ.	3	252 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	82¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ G
do. III. Ser.	4½	98½ B
do. IV. Ser.	4½	95½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859	5	104 bz
do.	4½	99⅞ bz
do. 1856	4½	99⅞ bz
do. 1853	4	92¼ G
N. Präm St A 1855	3½	113 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99½ G
do. do.	3½	81¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88 bz
do.	4	97¾ bz
Ostpreußische	3½	81¼ bz
do.	4	90⅛ B
Pommersche	3½	86 bz
do. neue	4½	94½ B
Posensche	4	— —
do.	3½	89¾ G
do. neue	4	87¾ bz
Schlesische	3½	86¼ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ B
do.	4	89½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B
Pommersche	4	92½ bz
Posensche	4	91 B
Preußische	4	91⅞ bz
Rhein- u. Westf.	4	92¼ G
Sächsische	4	93 bz
Schlesische	4	92⅞ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅞ B
do. National-Anl.	5	58⅜-¼ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	71½-71 bz
do. neue 100 fl. Loose	—	49¾ etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94¾ B
6. do.	5	104¾ bz
Englische Anl.	5	106¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	62¾ B
Poln. Schatz-O.	5	83¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	92⅞ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	86¼ G
Part. O. 500 Fl.	4	90 etw bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41⅛ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91½ etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ B
Louisd'or	—	108⅞ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¾ bz
Dollars	—	1. 11⅛ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	74¼ G
Poln. Bankbillet	—	87⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 12. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 Mt.	4	6 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74½ bz
do. do. 2 M.	6	74 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse war heute sehr matt und merklich verstimmt.

Breslau, 13. April. Geringes Geschäft und matte Stimmung.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 70¼-70⅛ bez. Schlesischer Bankverein 72 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 79¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. 90 Br. Köln-Mindener Priorit. 79 1/12 Gd. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger 42¾ Gd. Neisse-Brieger 50¼ Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 114¼ Br. dito Lit. B. 107¾ Gd. dito Prior.-Obligat. 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 88 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 72⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer 29¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 13. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Fonds und Aktien merklich niedriger.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 126¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 93 Br. Wiener Wechsel 86⅞ Br. Darmstädter Bankaktien 152½. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Kreditaktien 60½. Luxemburger Kreditbank 68¼. 3% Spanier 44⅛. 1% Spanier 34 5/16. Span. Kreditbank Pereira 468. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurheff. Loose 41¾. Badische Loose 52. 5% Metalliques 48¾. 4½% Metalliques 43. 1854er Loose 69⅜. Oestr. National-Anlehen 56⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 236. Oestr. Bankantheile 742. Oestr. Kreditaktien 163. Oestr. Elisabethbahn 131. Rhein-Nahebahn 42. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Freitag, 13. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matt bei schwachem Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57½. Oestr. Kreditaktien 69. 3% Spanier 41¼. 1% Spanier 32¼. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2, 2¼. London lang 13 Mk. ½ Sh. notirt, 13 Mk. 1⅜ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 1¾ Sh. notirt, 13 Mk. 3⅜ Sh. bz. Amsterdam 35, 90. Wien 103, 00.

London, Freitag, 13. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾.

Konsols 94⅜. 1proz. Spanier 34½. Mexikaner 21⅞. Sardinier 83. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 97.

Paris, Freitag, 13. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 70, 20, stieg auf 70, 30 und schloß unbelebt und träge zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 15. 4½% Rente 96, 25. 3% Spanier 44⅞. 1% Spanier 35. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 528. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 795. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Freitag, 13. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 54 11/16. 5proz. Metalliques Lit. B. 69⅞. 5% Metalliques 47 7/16. 4½proz. Metalliques 25 7/16. 1proz. Spanier 34⅜. 3proz. Spanier 43 15/16. 5proz. Russen 90. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99⅜. Mexikaner —. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 13/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.